Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 607. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 29. December 1881.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1882 beginnen wir den 63. Jahrgang unserer Zeitung. Den gesteigerten Bedürfnissen des Lesepublikums Rechnung tragend, bieten wir, entsprechend den Einrichtungen der Zeitungen fast aller großen Städte, unsern Lesern nunmehr eine **Morgen-** und eine **Abend-Zeitung.** Mit Hilfe eines **ausgedehnten telegraphischen Specialdienstes** bringen wir in denselben die neuesten politischen und Handels-Nachrichten stets aufs Schnellste zum Abdruck. So ist es uns u. A. jetzt möglich, die parlamentarischen Berichte und die Tendenzen der Berliner Fonds-, Getreide- und Productenbörse, die bisher das Mittagblatt enthielt, bereits durch die Morgen-Ausgabe zu veröffentlichen.

Trotzdem haben wir aber mit Rücksicht auf unsere Abonnenten in der Provinz das **Mittagblatt** beibehalten, so daß unsere Zeitung nunmehr in

drei täglichen Ausgaben
(Morgens, Mittags, Abends)

erscheint.

Die „Breslauer Zeitung" wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden, neben gediegenen Leitartikeln, guten Correspondenzen, den so beifällig aufgenommenen Parlaments-Silhouetten ꝛc. auch ein reichhaltiges, interessantes Feuilleton bringen. In den ersten Tagen des neuen Quartals beginnen wir im Feuilleton der Abend-Ausgabe den Abdruck eines neuen dreibändigen Romans von

Wilhelm Jensen:
„Vom alten Stamm."

Wir machen unsere Leser auf dieses hochinteressante Werk des bekannten Autors besonders aufmerksam.

Größte Aufmerksamkeit wird nach wie vor dem Handelstheile und der wirthschaftlichen Abtheilung unserer Zeitung zugewendet. Das Mittagblatt bringt einen sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse, in den wir nach dem Rathe Sachverständiger alle Devisen aufgenommen haben, die für die schlesischen Capitalisten von Bedeutung sein könnten, die Abend-Zeitung u. A. in Dringlichkeits-Depesche die wirklichen Schlußcourse der Berliner Börse. Letztere Ausgabe enthält auch unsere **Breslauer Fremdenliste,** in welche schon diejenigen Fremden aufgenommen sind, die im Laufe des Tages ankamen.

Dadurch, daß wir in Zukunft neben der Gewinnliste der preußischen Lotterie auch die der **sächsischen Lotterie** veröffentlichen, kommen wir vielen uns ausgesprochenen Wünschen entgegen.

Durch alle diese Einrichtungen hoffen wir unsern Lesern Alles zu bieten, was sie von einer großen liberalen Zeitung erwarten können, und ihnen dabei das Abonnement auf irgend eine Börsen-Zeitung oder ein Handelsblatt, sowie auf Berliner Zeitungen zu erübrigen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteure, 3 Mal täglich frei ins Haus, 60 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Kampf um Rom.

Sollte wirklich an die Dictatorgelüste Gambetta's und an den Chauvinismus der Franzosen die Prüfung herantreten, via facti Italien gegenüber zu beweisen, daß ihre September-Republik aus besserem Stoffe geformt ist, als die weiland Februar-Republik? Ist es wirklich im Rathe des Schicksals bestimmt, daß, wie an den Prinz-Präsidenten vor einem Menschenalter, so jetzt an Grévy die Lockung ergehen soll, zu den Annalen der gesta Dei per Francos ein neues Blatt zu fügen? Und wenn dem wirklich so ist, wird dann die heutige Gambettistische Kammer der Versuchung, ein Stück militärischen Ruhmes, eine bedeutsame Position, vielleicht gar einen territorialen Zuwachs für Frankreich auf Kosten seiner Freiheit einzuheimsen, besser und mannhafter widerstehen, als vor bald 33 Jahren jene reactionäre Assemblée, die den Feldzug Oudinot's gegen die römische Schwester-Republik inscenirte? Das republikanische Frankreich hat sich leider ebenso bereitwillig zum Executor des republikanischen Rom aufgeworfen, wie sich vor 60 Jahren das legitimistische Frankreich mit dem Henkersdienste gegen das constitutionelle Spanien betrauen ließ. Die Frage erscheint daher nicht unbegründet: Wenn die Mächte die Wiederauslieferung Roms und vielleicht auch des ehemaligen Patrimoniums an die Curie decretiren; wenn sie, ähnlich wie einst der Congreß von Verona die Ausführung seiner Beschlüsse gegen Spanien dem Ministerium Villèle übertrug, Gambetta mit der Expedition gegen das widerstrebende Italien beauftragen sollten — bietet dann der heutige Charakter der französischen Nation, bietet die republikanische Staatsform oder die Haltung der gegenwärtigen Gewaltinhaber irgend eine Garantie, daß ein solches Ansinnen in Paris, anders als in den Tagen des Herzogs von Angoulême oder des Prinzen Louis Napoleon, unwillig abgewiesen werden würde? Wünschen wird jeder freisinnige Mann das natürlich, und bei ruhiger Ueberlegung sollte man es auch hoffen. Denn fragen sich die Franzosen, was ihnen die zwei Decennien römischer Occupation eigentlich Gutes eingebracht, so dürfte die Antwort jedem Unbefangenen schwer werden. Ihre Position in Rom oder später doch in Civitavecchia zwang sie, den Piemontesen bei Aspromonte und Mentana entgegenzutreten, womit die Sympathien, die sie bei Magenta und Solferino geerntet, in Italien beinahe in Haß verkehrt wurden. Seine Stellung an der Tiber brachte Napoleon III. in die zweideutige Lage, die Beschlüsse des Vaticanischen Concils gewissermaßen unter den Schutz der französischen Tricolore zu nehmen, so daß die Kriegserklärung in Berlin eben so sehr der Rheingrenze, wie einem Kreuzzuge gegen die deutschen Ketzer zu Gunsten des Unfehlbarkeitsdogmas gelten mochte. Dieser Amalgamirung der Interessen Roms mit denjenigen Frankreichs dankte das Letztere es, daß der Empereur in seiner Verblendung die Beust'schen Vorschläge, die Hilfe Italiens gegen Deutschland durch die Aufopferung Roms zu erkaufen, mit den Worten zurückwies: „Lieber eine Niederlage am Rhein, als die Preisgebung des Papstes!" Man sollte also meinen, daß ein Ministerium, dem ein Realpolitiker wie Gambetta präsidirt und dessen Mitglied ein Freidenker wie Paul Bert ist, daß ein solches republikanisches Ministerium eine solche Interventionsaufforderung kurz abweisen müßte.

Und dennoch, wer möchte, Angesichts der ehrgeizigen Prätensionen Gambettas und der chauvinistischen Gelüste des Landes, eine Garantie dafür übernehmen, daß das „grand ministère" zu einem derartigen Ansinnen Nein sagt; oder die Bevölkerung es zwingt Nein zu sagen? Wir wollen gar nicht davon reden, daß — bei allem Argwohn des Landvolkes gegen eine legitimistisch-clericale Propaganda, die der Bauer immer mit der Furcht vor Wiederkehr der Frohnden und Zehnten verbindet, die Abhängigkeit der großen Masse von der Geistlichkeit in Frankreich immer noch reichlich so tief wurzelt wie in irgend einem anderen Staate. Aber in der instinctiven Abneigung gegen die Kräftigung eines einigen Italiens begegnen sich mehr oder minder alle Klassen und politischen Parteien der französischen Bevölkerung. Diese Antipathie erweckt nun, bewußt oder unabsichtlich eine Stimmung, die einer abermaligen Expedition gegen Rom mindestens nicht ungünstig ist: ob dieselbe sich in reactionär-clericale Formen kleidet, oder ihren Aerger über die Einigung Italiens, die doch jedenfalls mit dem Besitze Roms steht und fällt, in weltmännischeren Worten zum Ausdruck bringt, ist dabei fast gleichgiltig. Rouher's pathetisches „jamais", als die Piemontesen 1867 in das Patrimonium einfallen wollten, und Thiers' frivole Frage: „wem von Beiden wollen Sie denn eigentlich den Ring des Gyges geben, dem Papste oder dem Könige, damit ihn der Andere nicht sähe, wenn Beide in Rom sein werden?" — sie sind jedoch nur das Symptom des gleichen chauvinistischen Gefühles, das Italien ohne Rom, d. h. wieder als offene Arena für fremdherrliche Experimente sehen will. Hat nicht schon Napoleon, als er die Ewige Stadt dem Kaiserreiche einverleibte und seinem Sohne ihren Titel beilegte, die Herrschaft über Rom nebst der über Alessandria, Mainz und Antwerpen für die vier Ecksteine des Empire français erklärt? Wer wird verkennen, daß diese Politik noch immer wesentliche Verschärfung erfahren haben muß, seitdem der Hader über Tunis noch immer daran war, einen Krieg zwischen den beiden Mittelmeer-Mächten heraufzubeschwören? Dazu die läppische Sucht nach militärischem Ruhme! Im Versailler Schlosse mit der Aufschrift „à toutes les gloires de la France" stand der Pariser Epicier 1851 und staunte in der Gemäldegalerie mit gehobenem Bewußtsein die jüngsten Gemälde Horace Vernets an, welche die Expedition Oudinots verherrlichen — ohne eine Ahnung davon zu haben, daß draußen schon die Füße derer zu hören waren, die der französischen Republik ihr Grab neben jenem der römischen bereiten sollten. Ist eine Wiederholung dieser Constellation wirklich so ganz undenkbar? Italien ist in Tunis nicht blos offensiv, sodern auch defensiv vorgegangen, indem es jeden französischen Einfluß von der Mittelküste Nordafrikas ausschloß, wollte es Sicilien und Sardinien gegen alle Annexionsgelüste der Republik sicher stellen. Nun vergegenwärtige man sich einen Augenblick: Frankreich wird, zumal bei der gegenwärtigen Stimmung seiner Bevölkerung gegen Italien, ein europäisches Mandat geboten, in Rom das Papstthum wiederherzustellen und dort vorläufig eine Sardinien wie Sicilien bedrohende Stellung einzunehmen. Wir fürchten, Gambetta überlegt sich's zweimal, ehe er die Mission von sich weist, die auf wohlfeile Art seinen Nimbus für die nächste Präsidentenwahl bis zur Unwiderstehlichkeit verstärken muß.

Aber wird denn Frankreich eine solche Sendung überhaupt angetragen werden? Wenn Europa wirklich sich zu dem Ansinnen an Italien, das Papst-Königthum, sei es auch nur in den beschränktesten Grenzen der weltlichen Herrschaft zu restauriren, entschließen will, werden die Mächte sich wohl entschließen müssen, Frankreich mit der Execution zu betrauen. Sollte dies Mandat an Oesterreich fallen, so wäre ja die italienisch-französische Allianz und mit ihr der europäische Krieg fix und fertig. Allein, denkt man in den Cabineten in der That aus bloßer purer Reactionslust an eine Action, deren Consequenzen absolut unabsehbar sind und für die auch nicht der geringste factische Anlaß vorliegt? Wohl wird es uns nicht leicht, das zu glauben; da jedoch die Officiösen wieder und immer wieder darauf zurückkommen, da nach der Remedur der Ausfälle, die Fürst Bismarck im Reichstage gegen Italien gemacht, neuerdings die Nothwendigkeit gepredigt wird, dem heiligen Vater in dem Besitze Roms ein Pfand seiner Unabhängigkeit und der katholischen Welt ihre Ruhe zurückzugeben, so

Stadt-Theater.

Die Favoritin.

Donizetti's hier lange nichte gehörte „Favoritin" kam gestern neu einstudirt zur Aufführung. Die Oper, welche in Frankreich seit ihrer ersten im Jahre 1840 erfolgten Darstellung, einen sich immer steigernden Erfolg errang, und heute noch in Paris gern gehört wird, konnte sich in Deuschland nie recht einbürgern, während die in demselben Jahre entstandene, bei Weitem schwächere, Zwillingsschwester „Marie" sich rasch in die Herzen der kalten Deutschen sang.

Das von Scribe gut erfundene und fesselnde Libretto zur „Favoritin" ist von Donizetti mit einer Musik bedacht, die zum großen Theile weit ab von der alltäglichen italienischen Schreibweise liegt, und sich vornehm auf dem Boden der großen französischen Oper bewegt. Anklänge an Meyerbeer („Robert und Hugenotten"), Halevy (Balthasars Fluch im Finale des zweiten Actes ist fast Note für Note dem dritten Finale aus Halevy's „Jüdin" entnommen) und andere finden sich in Massen, während der italienische Maëstro in der Partitur auch oft zur Geltung kommt, so in den Nummern 2 und 3 des ersten Actes, in dem Duett zwischen Alphons und Leonore im zweiten Aufzuge ꝛc. Die „Favoritin" ist ja erst durch die Anregung, die Donizetti während seines ersten Aufenthaltes in Paris durch Anhören der besten Opern Aubers, Meyerbeers, Halevys u. s. w. hatte, entstanden.

Abgesehen von einigen Mängeln, die sich namentlich im Orchester unter Leitung des Herrn Feld, eines neuen, wie es scheint, sehr strebsamen, und mit Feuereifer für die Sache beseelten Dirigenten geltend machten, konnte die hiesige Aufführung befriedigen. Die Leonore sang Fräulein van Zanten. Die Partie stellt sowohl gesanglich, wie schauspielerisch gleich große Ansprüche an die Vertreterin (Mezzosopran). Fräulein van Zanten, deren Stimme anfänglich etwas ermüdet schien, erholte sich jedoch bald, wurde namentlich im dritten und vierten Act ihrer Aufgabe völlig gerecht und erntete den meisten Beifall nach der Arie im dritten Act, in welcher Leonore die Grausamen herbeiruft. Herrn Coloman Schmid haben wir noch selten so durch seine Stimme brilliren hören, wie gestern. Nicht nur, daß Herr Schmid innig und edel die Romanzen des ersten und vierten Actes sang, konnten wir mit vieler Freude constatiren, daß er sich Mühe gab, auch schauspielerisch den Fernando zur Geltung zu bringen, was ihm freilich mehr in der Mönchskutte, als in der Uniform glückte. Seine Leistung fand beim Publikum gebührende Anerkennung. Die kleine Partie des König Alphons sang Herr Brandes mit seinem wohlklingenden Organ mustergiltig. Der Balthasar war durch Herrn Chandon, Don Gaspar durch Herrn Lamprecht angemessen vertreten. Fräulein Sax, die immer mehr in ihrer Kunst fortschreitet (das bewies uns unter Anderem auch ein, nach allen Regeln der Kunst ausgeführter Triller), sang die Arie mit Chor im ersten Act mit warmer Empfindung.

Die Ausstattung der Oper war eine sehr gelungene. Das gut costümirte Ballet befriedigt die mäßigen Ansprüche, die man an ein Stadttheater in dieser Hinsicht stellen darf. Die Chöre waren trefflich einstudirt, und es wehte durch die ganze Aufführung ein frischer Zug, der sich dem Auditorium mittheilte, das, wie schon erwähnt, mit seinem Beifall nicht kargte.

C. A.

Fünfter Kammermusik-Abend.

Beethoven und Brahms, oder wie die Bewunderer des Letzteren lieber möchten Beethoven I. und II. (die prononcirten Brahms-Fanatiker permutiren wohl auch die Zahlen)! Man ist seit langer Zeit gewöhnt, diese beiden Componisten ihrem specifisch musikalischen Werthe nach zu vergleichen und sorgfältig abzutaxiren, obgleich wir, im Grunde genommen, froh sein können, daß wir überhaupt „zwei solche Kerls" haben. Und doch drängt sich, wenn man, wie es im letzten Kammermusik-Abend der Fall war, hervorragende Werke beider Meister dicht nach einander hört, die Lust zum Vergleichen gleichsam von selbst auf. Es ist ja ganz nutzlos, darüber zu streiten, wer von beiden der Größere ist, aber zu untersuchen, wie der Eine oder der Andere seine Ideen — zumal in ein- und demselben Gedankenkreise — aus- und durchführt, wird immerhin interessant und lehrreich sein. — In den beiden vorgeführten Werken (Beethoven op. 74, Harfenquartett und Brahms op. 34, Clavierquintett) sind es namentlich die dritten Sätze, in denen sich beide Tonsetzer bemühen, neue und originale Bahnen einzuschlagen. Das Beethoven'sche Scherzo (Presto) ist einer der bedeutendsten Sätze der ganzen einschlägigen Literatur und zeigt so recht seines Schöpfers bisher von keinem Anderen erreichtes Vermögen, einen einmal gefaßten Gedanken in immer gesteigerter Weise bis zu dem Punkte hinzuführen, wo für Durchschnittstalente die Möglichkeit eines Darüberhinausgehens ausgeschlossen ist, während bei ihm gerade nun erst die titanenhafte Lust des Schaffens zum Durchbruch kommt. So fluthet und wogt es unaufhörlich in den beiden ersten Theilen des Satzes bis dahin, wo nach alter Haydn'- und Mozart'scher Tradition Ruhe und Genügen eintreten müßte, bis zum Trio: aber Beethoven's unbändige Kraft kennt keine Ruhe, kein Genügen, più presto quasi prestissimo stürzt der Strom der Gedanken weiter, die Dämme des Althergebrachten schonungslos verheerend und zerstörend. So erscheint uns das Beethoven'sche Scherzo. Nun zu Brahms. Ein Moment ist Beiden gemeinsam: die Absicht, die ausgetretenen Geleise zu vermeiden und Neues, Ungewohntes zu schaffen. Was führt Brahms im ersten Satze nicht Alles in's Feuer! Zunächst ein stetig steigendes, in seiner syncopischen Gestaltung stark an Schumann erinnerndes Thema im $^{6}/_{8}$-Tact, nach 12 Tacten einen kurz hingeworfenen, prickelnden Staccatosatz im $^{2}/_{4}$-Tacte (10 Tacte), sodann in den $^{6}/_{8}$-Tact zurückkehrend, den Staccatogedanken in wuchtigen, vollstimmigen Accorden wiederholend, Reprise der ersten Syncopen, längeres aber entwickelungsloses Fugato des zweiten Motivs und so durch neuen lange Partiturseiten immer weiter in buntem kaleidoskopischen Wechsel, um dann schließlich in ein weichliches, trotz aller Modulationen und Tactverschiebungen mattherziges, kurzes Trio überzugehen, dessen verbrauchte Sequenzen die geistige Oede und Leere nur noch fühlbarer machen. — Ein stetig dahinbrausender Gedankenstrom, der gerade da, wo man glaubt, der Genius müsse die Flügel sinken lassen, widerstandslos fortreißend wird, das ist Beethoven: eine Menge genialer Gedankenblitze mit viel Geschick und Kunst an einander gefügt, ein ausgesprochenes höchstes geistiges Wollen ohne das Aequivalent des Könnens, das ist Brahms. Die strahlende den Göttern entführte Flamme des Prometheus und lebhaft sprühendes, aber wirkungslos verpuffendes Theaterfeuerwerk! Und trotz alledem, wer unter den lebenden Componisten ist auf dem Felde der Kammermusik über Brahms hinausgegangen?

Bezüglich der Ausführung der beiden Werke (Clavier: Herr B. Scholz, Streichquartett; die Herren Himmelstoß, Köhler, Trautmann und Melzer) stand das Beethoven'sche Quartett trotz kleiner Flecken ungleich höher; im Brahms'schen Quintett machte sich eine gewisse Kühle der Auffassung, sowie ein mitunter zu starkes Dominiren des Claviers bemerklich. Die Phrasirung am Schlusse des 1. Satzes vor dem poco sostenuto hätten in den Streichinstrumenten (im Original sind große und kleine Bogen in feiner Berechnung unterschieden) genauer sein können, der zweite Violinist wird für die Folge gut daran thun, bei den Stellen, wo sein Part den der ersten Violine überschreitet, etwas selbstbewußter herauszugehen. Eine wohlthuende Abwechselung gewährten die zwischen den beiden vorgenannten Werken postirten Liedervorträge des Fräulein Johanna Caro. Die Vorzüge der Sängerin, präcise Aussprache, sympathischer Wohllaut der Stimme, einfach anspruchslose aber verständige Auffassung traten besonders in den beiden Liedern von Marschner, op. 101, Nr. 2 und Heidingsfeld op. 21, Nr. 2, wohlthuend hervor. Schu-

müssen wir uns wohl ebenfalls mit dem Gedanken befassen. Lohnt es aber der Mühe, sich bei dem Vorgeben der Officiösen aufzuhalten, daß ja auch Italien eine kluge Politik verfolge, wenn es seinen Frieden mit der katholischen Welt und seine Befreiung von weiteren Angriffen auf das Königreich durch die Zurückgabe Roms erkaufe? Kann wirklich Jemand ernsthaften Gesichtes und ohne innerlich aufzulachen, die Möglichkeit aussprechen, der heilige Stuhl werde die Wiedereinsetzung in die Herrschaft über die ewige Stadt als Abschluß und nicht vielmehr als Anfang vom Ende Italiens, kurz, anders denn als Sprungbrett für die Restauration des Kirchenstaates betrachten? Nicht Ruhe und nicht Freude würde König Humbert sich durch ein derartiges Opfer erkaufen, sondern die Sicherheit, daß das Papstthum mit der gesteigerten Hoffnung des Erfolges auch seine Schläge zur Zertrümmerung Italiens mit verdoppelter Gewalt führen und dabei von den Republikanern um so energischer indirect unterstützt werden würde, je mehr die Dynastie, mit deren Schicksal nun einmal die Geschicke des Königreiches untrennbar verknüpft sind, sich durch die Preisgebung des Parlamentsbeschlusses „Roma capitale" im ganzen Lande verhaßt gemacht hätte. Die Curie **kann** gar nicht anders handeln. Wer daran zweifelt, der lese, wie Napoleon schon nach dem Frieden von Talentino dem Directorium schrieb: „jetzt, da ich dem Kirchenstaate die Legationen und die Marken genommen, wird die ganze Maschine schnell genug von selber auseinanderfallen." Zwölf Jahre darauf war Rom in Frankreich einverleibt und Pius VII., diesmal im Ernste als Gefangener, nach Savona abgeführt. Also, um Rom zu behalten, muß Leo XIII. alle Hebel ansetzen, es durch Erwerbung Umbriens und der Marken wieder zur Hauptstadt eines Kirchenstaates zu erheben. Daß er das auch **will**, den festen Entschluß hat er deutlich genug am Weihnachtsabend im Cardinalscollegium verkündigt: „getreu den geleisteten heiligen Schwüren die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft zu verlangen, die uns nach tausendjährigem rechtmäßigem Besitze entrissen wurde" ... „den Wünschen, welche die Katholiken für die Freiheit ihres Oberhauptes aussprechen, zu genügen" ... weil „die Bischöfe selbst unsere Lage für unerträglich halten und die ganze Welt durch das Schicksal beängstigt wird, das ihrem höchsten Lehrer und Vater beschieden ist." Aber eben deshalb — sollte nicht die Reaction selber vor der Tiefe des Abgrundes erschrecken, der sich bei **dieser** Contrerevolution zu ihren Füßen aufthun müßte?

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Decbr. [**Die Auslieferungsverträge. — Börsensteuer. — Revisionen der Gesetzgebung. — Die neue Pharmakopöe.**] Von verschiedenen Seiten ist hervorgehoben worden, daß in den Entschließungen des Bundesraths über die in der letzten Session des Reichstages gefaßten Beschlüsse sich keine Erwähnung über den Antrag Windthorst wegen der Auslieferungsverträge findet, welcher zu seiner Zeit so viel von sich hatte reden machen. Es wird als eine zutreffende Vermuthung bezeichnet, daß diese Lücke auf den Umstand zurückzuführen ist, daß der Bundesrath sich, wegen der noch schwebenden Verhandlungen über diese Angelegenheit, nicht schlüssig machen konnte. Man wird sich erinnern, daß auf Anregung Rußlands die Reichsregierung sich bereit erklärte, einen Beschluß der Mächte über Revision der Auslieferungsbestimmungen herbeizuführen. Die eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen geriethen bei England auf Schwierigkeiten, deren Beseitigung bisher noch nicht erfolgt ist. Man hat in Reichstagskreisen vorübergehend daran gedacht, sich etwa auf dem Wege der Interpellation Auskunft über den Stand der Angelegenheit zu verschaffen, ist aber aus Opportunitätsgründen davon zurückgekommen. — Es bestätigt sich, daß die Conservativen des Reichstages aufgegeben haben, in dieser Session auf ihren bekannten Lieblingsantrag wegen Einführung einer erhöhten Börsensteuer zurückzukommen, die thun dies indessen aus keinem anderen Grunde, als weil die Zeit zu kurz ist, um weitere Angelegenheiten als die allernothwendigsten zu erledigen. Die Sache selbst bleibt auf der Tagesordnung des conservativen Programms und soll bei gegebenem Anlaß jedenfalls wieder vorgebracht werden, jedoch nur in einer Form, welche von vornherein die Zustimmung der Regierung als gesichert erscheinen läßt. — Das System der „Revisionen" mehrerer Gebiete der Reichsgesetzgebung, dessen Vorhandensein man vergeblich zu leugnen bemüht war, dürfte auch erst in einer nächsten Reichstagssession in die Erscheinung treten. Man würde durchaus irren, wenn man annehmen wollte, daß die Regierung davon zurückgekommen sei, obschon es richtig ist, daß man nach wie vor eine Anregung aus dem Reichstage für wünschenswerth hält. In dieser Richtung wird eine Revision der Gewerbeordnung im weiteren Umfange, noch mehr aber des Strafgesetzbuches im Auge behalten. In letzterer Beziehung namentlich hat man nur aus dem Grunde für jetzt von einem Vorgehen Abstand genommen, weil man nur das dringend nothwendige erledigt wissen wollte. — Die Arbeiten zur Herstellung der neuen Pharmakopöe sollen in der That im ersten Monat des künftigen Jahres wieder aufgenommen werden. Man hofft jetzt schneller damit zu Stande zu kommen, nachdem den Mitgliedern das seit den letzten Berathungen erweiterte Material zur Bearbeitung nachgeschickt und ihnen, damit überlassen worden ist, ihre bezüglichen Anträge sofort anzumelden, bezw. zur Debatte zu stellen. Das bisherige Arzneibuch soll demgemäß eine erhebliche Vereinfachung erfahren.

[**Die Memoiren des Fürsten Bismarck.**] Wie eine Pariser Depesche meldet, hat die „France" ein ihr aus Berlin zugegangenes Telegramm veröffentlicht, wonach der Reichskanzler eben daran gehe, seine nach dem Tode zu veröffentlichenden Memoiren zu verfassen. Er selbst werde über die Gesandtschafts-Periode, die Conflict-Periode und über die Kriege 1866 und 1870 schreiben, während Graf Herbert die Kapitel über Kindheit und Jugend und Graf Wilhelm die Erinnerungen an politische Persönlichkeiten übernommen haben soll. — Der Reichskanzler gedenkt übrigens in Berlin noch mehrere Monate zu verweilen, zumal der Aufenthalt in der Reichshauptstadt ihm sehr gut bekommt. Die Reise nach Friedrichsruhe ist zunächst wohl aufgegeben worden, weil hier die wichtigsten Fragen zu entscheiden waren und noch sind; die häufigen Conferenzen des Reichskanzlers mit dem Kaiser geben davon Zeugniß.

[**Oberpräsident v. Horn.**] Wie wir bereits meldeten, hat der Oberpräsident v. Horn seine Entlassung erhalten — ohne, wie die „Königsb. Hart. Ztg." hinzufügt, dieselbe nachgesucht zu haben. Die „Nat.-Ztg." bemerkt hierzu:

Die Nachricht ist so erstaunlich, daß man sie für unglaubhaft erklären müßte, wenn sie nicht von einem großen Königsberger Blatte gebracht, welches eine derartige, den in den weitesten Kreisen der Provinz Ostpreußen allgemein verehrten Oberpräsidenten betreffende Mittheilung schwerlich ohne sicheren Anhalt veröffentlichen würde. Die Ungeduld der conservativen Presse war sehr hoch gestiegen, in immer kürzeren Zwischenräumen tönte Herrn von Horn aus den Spalten der „Neuen Preuß. Ztg." das conservative ôte-toi que je m'y mette entgegen. Herr v. Horn ist keineswegs ein Liberaler im Sinne der politischen Parteibezeichnung; er ist nur auch kein Conservativer in diesem Sinne, sondern ein unbefangener, freisinniger preußischer Beamter, der in die gegenwärtige Aera offenbar nicht, vielleicht besonders schlecht zum conservativen Wahlagenten paßte; ihm war es um die unabhängige Erhaltung seiner Beamtenpflicht, wie er sie nach der altpreußischen Ueberlieferung verstand, zu thun. Wenn in der jüngsten Zeit abermals das „Gerücht" von seinem bevorstehenden Rücktritt in der „Neuen Preußischen Zeitung" erschien, so hing dies wohl damit zusammen, daß bei den letzten Wahlen einige ostpreußische Wahlkreise von den Conservativen zu den Liberalen übergingen, und daß man für etwaige Neuwahlen nicht erwarten konnte, Herr von Horn würde die Leitung des conservativen Feldzugs zur Wiedereroberung jener Wahlkreise übernehmen. Wenn Herr von Horn jetzt aus dem Staatsdienste scheidet, so nimmt er, außer der ihm wiederholt zu Theil gewordenen Anerkennung des Monarchen, die Achtung des Landes und insbesondere die Verehrung der Provinz, deren oberster Verwaltungschef er zuletzt nach einer langen Beamtenlaufbahn war, mit in das Privatleben.

[**Graf Arnim-Schlagenthin,**] der Sohn des verstorbenen Grafen Harry, schickt dem Berliner „Tgbl." folgende Erklärung zu:

Geehrter Herr Redacteur!

In der Nummer 603 Ihrer geschätzten Zeitung veröffentlichen Sie einen Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Ein Arnim-Proceß in Rumänien". Es heißt u. A. darin „.... man glaubte, Kallimaki Katargi werde wegen „Veröffentlichung diplomatischer Documente gerichtlich verfolgt „werden. Also der leibhaftige Arnim-Proceß in Rumänien. Denn gleich, „wie einst des neuernannten Deutschen Reiches Botschafter in Paris, Graf „Arnim, hat sich auch des jungen rumänischen Königreichs Gesandter in „Paris, Kallimaki Katargi, gegen seinen Chef im Auswärtigen Amt auf„gelehnt."

Der hier gezogene Vergleich basirt auf einen in Folge der unaufhörlich wiederholten Verleumdungen der officiösen Presse allgemein verbreiteten Irrthum, den ich aus diesem Anlaß widerlegen möchte.

Mein seliger Vater hat **niemals** diplomatische Actenstücke veröffentlicht. Es sind nur solche diplomatische Actenstücke gelegentlich des vor dem Berliner Stadtgericht geführten Processes, jedoch ohne Zuthun meines seligen Vaters, veröffentlicht worden, welche in öffentlicher Gerichtssitzung vorher verlesen worden waren oder auf Veranlassung des Herrn Reichskanzlers publicirt worden sind.

Dagegen sind alle diejenigen Actenstücke, deren Veröffentlichung meinem seligen Vater wünschenswerth war, weil er sie zur Rechtfertigung seines Verhaltens für geeignet hielt, von der Veröffentlichung dadurch ausgeschlossen geblieben, daß sie entweder in geheimer Gerichtssitzung zur Verlesung kamen oder in der Anklageschrift keine Aufnahme fanden.

Es ist in Folge dessen das zeitunglesende Publikum in Deutschland niemals in der Lage gewesen, sich von der Thätigkeit meines seligen Vaters in Paris ein auch nur annähernd zutreffendes Bild zu machen. — Es hat daher auch der Mythus allgemeinen Glauben gefunden, mein seliger Vater habe sich als Botschafter in Paris gegen seinen Chef „**aufgelehnt**". — Und doch giebt es Niemand in Deutschland, der eine einzige Thatsache zum Beweise dafür anzuführen im Stande wäre, daß mein seliger Vater irgend einen Auftrag seiner Vorgesetzten nicht sachgemäß zur Ausführung gebracht, oder aber sein Verhalten der französischen Regierung gegenüber nicht den ihm gegebenen Instructionen gemäß eingerichtet hätte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Berlin, den 27. December 1881. **Arnim-Schlagenthin.**

[**Vergütung für Naturalverpflegung.**] Für das Jahr 1879 hatte der Reichskanzler laut Bekanntmachung vom 22. December 1878 auf Grund der Vorschriften im § 9 Nr. 2 des Gesetzes über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 den Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung dahin festgestellt, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren war: a. für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf.; b. für die volle Mittagskost mit Brot 40 Pf., ohne Brot 35 Pf.; c. für die volle Abendkost mit Brot 25 Pf., ohne Brot 20 Pf.; d. für die volle Morgenkost mit Brot 15 Pf., ohne Brot 10 Pf. Dagegen ist auf jetzt erfolgte Anordnung des Reichskanzlers pro 1882 an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren: a. für die volle Tageskost mit Brot 95 Pf., ohne Brot 80 Pf.; b. für die Mittagskost mit Brot 49 Pf., ohne Brot 44 Pf.; c. für die Abendkost mit Brot 28 Pf., ohne Brot 23 Pf., d. für die Morgenkost mit Brot 18 Pf., ohne Brot 13 Pf. Die Erhöhung der Sätze pro 1882 zeigt also, daß auch der Reichskanzler von der **Steigerung der Preise der nothwendigen Lebensmittel** hat Notiz nehmen müssen.

L. C. [**Getreidezölle und Landwirthschaft.**] Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Lucius, hat nach dem Vorgange des Herrn Dr. Friedenthal einen dem Könige erstatteten Bericht über die **landwirthschaftliche Verwaltung Preußens** in den Jahren 1878 bis 1880 veröffentlichen lassen; demselben ist nach den Berichten der landwirthschaftlichen Centralvereine eine Darstellung der Lage der preußischen Landwirthschaft in den bezeichneten drei Jahren beigegeben, welche um so mehr Beachtung verdient, als in derselben auch die neue Zollgesetzgebung berücksichtigt wird. „Um die Wirkung des neuen Zolltarifs auf die Preisverhältnisse der landwirthschaftlichen Producte, auf Erfahrung gestützt, zu beurtheilen", heißt es daselbst, „war die Zeit seit dem Inkrafttreten des Tarifs viel zu kurz, auch zu wenig normalen Verhältnissen entsprechend." Nach einer kurzen Begründung dieser Aufstellung fährt der Bericht fort: „Aus so abnormen Zuständen lassen sich keine sicheren Erfahrungen und keine unbedingten Schlüsse für die Zukunft ziehen, und in rein theoretische Erörterungen einzutreten, ist nicht die Aufgabe des Berichts." Nichtsdestoweniger wird dann die „Theorie" aufgestellt, Eingangszölle wie diejenigen des Tarifs von 1879 „können schwerlich irgend einen erheblichen Einfluß auf die Gestaltung der Preise im Großhandel, noch weniger aber auf die Detailpreise ausüben, wohl aber werden sie nützlich wirken, um eine größere Stabilität in den Getreidemarkt zu bringen und Speculations-Geschäfte einzuschränken." Erfahrungen, welche diese Auffassung des Berichterstatters bestätigen, liegen eingestandenermaßen noch nicht vor, wir können dieselbe also auf sich beruhen lassen. Die Frage nach der **erkennbaren** Wirkung der Zölle auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse in Preußen kann, wie der Bericht constatirt, wenigstens **in einem** Punkte eine ganz positive und bestimmte sein. „Unter der Herrschaft derjenigen Richtung, welcher früher die Zollpolitik in Preußen (!) folgte, hatte die preußische Landwirthschaft eine Reihe ungünstiger Jahre gehabt." Man erwartet nun den Nachweis, daß die Richtung der früheren Zollpolitik in irgend einem erkennbaren Zusammenhang mit der ungünstigen Lage der Landwirthschaft stehe. Der Bericht fährt aber fort: „Die schlechten Ernten, der ungewohnte, von Jahr zu Jahr massenhafter gestaltete Andrang ausländischen und überseeischen Getreides und thierischer Producte auf dem **europäischen** Markt und der dadurch bedingten, zum Theil außerordentlich ungünstigen Preisconjuncturen hatten schließlich zu einer **in diesem Grade kaum berechtigten** Aussichts- und Muthlosigkeit geführt, welche den Landwirth vor neuen Unternehmungen zurückschreckten und mit Sorge der Zukunft entgegensehen ließ. Kein Jahr ist in dieser Beziehung charakteristischer, als das Jahr 1878, das letzte, welches voll von dem früheren Zolltarif beherrscht wurde. Die **zufällige Lage des Weltmarktes** brachte es in diesem Jahre mit sich, daß der reiche Erntesegen in Preußen zu Preisen veräußert werden mußte, welche in einzelnen Landestheilen kaum die Productionskosten deckten. Um so mächtiger war der **moralische Eindruck**, welche die neue deutsche Zollpolitik und die darin bekundete besondere Fürsorge der Reichsregierung für die landwirthschaftlichen Interessen in den Kreisen der preußischen Landwirthe hinterließ. Nach dieser Richtung war unzweifelhaft die Wirkung der Maßregel von unschätzbarem Werthe; sie gab den preußischen Landwirthen die Energie des Schaffens zurück, die früher immer eine besondere Zierde dieses Standes war, und die auch in Zukunft in dem Kampfe der Nationen, welche die neue Zeit auf allen wirthschaftlichen Gebieten eröffnet hat, unentbehrlich bleibt." Mit anderen Worten: der übertriebenen und theilweise unberechtigten Beunruhigung der Landwirthe Preußens ist durch Maßregeln ein Ziel gesetzt worden, welche bis jetzt die von denselben erwarteten positiven Wirkungen nicht hervorgebracht haben. Wir wären in Verlegenheit, wenn wir die Verurtheilung der neuen Zollpolitik vom Standpunkt des Landwirthes aus schärfer formuliren sollten, als es in diesem officiellen Bericht des Ministers Dr. Lucius geschehen ist. Unsere

---

berth's Suleika (als Dichter fungirte auf dem Programm nicht mehr Goethe, sondern den neuesten Forschungen entsprechend Marianne von Willemer) steht nicht auf der Höhe der bekannteren Lieder desselben Componisten und V. Scholz's frisches „Heraus" dürfte wohl für größere und kräftigere Stimmmittel berechnet sein. Jedenfalls ist es eine sehr respectable Leistung, vier Lieder von durchaus heterogener Stimmung dicht hintereinander so glücklich zu bewältigen. —n.

Theater- und Kunst-Chronik.

Der Brand des Ringtheaters in Wien hat überall den regsten Wetteifer entzündet, um den von der Katastrophe Betroffenen zu helfen. Auf allen größeren Bühnen Deutschlands wurden und werden noch jetzt Wohlthätigkeits-Vorstellungen arrangirt. Diesen schönen Beweis der Solidarität sowohl des Künstlerthums als auch der mitfühlenden Menschheit überhaupt verzeichnet der Theater-Chronist mit herzlicher Befriedigung. Aber eben der vielfachen Beweise des Wohlthätigkeitssinnes wegen müssen wir darauf verzichten, von den Einzelheiten Act zu nehmen. Auch im Auslande will man es sich nicht nehmen lassen, der Kaiserstadt an der Donau thatkräftige Hilfe zu leisten. So wird in Paris in der Großen Oper eine Galavorstellung zu Gunsten der Verunglückten in Wien arrangirt. Dabei zeigt sich Paris wieder wahrhaft weltstädtisch. Wie uns von dort geschrieben wird, kostet eine Erste Rangloge 1000 Francs, eine Avant-Scène 1250 Fr., ein Fauteuil im Ersten Rang 100 Fr., eine Zweite Rang-Loge 500 Francs.

„Le roi est mort — vive le roi — das Ringtheater ist verbrannt, es lebe das Edentheater!" ruft man übrigens jetzt in Wien. Schon im Frühjahr hatte eine belgische Gesellschaft um die Concession nachgesucht, im dritten Wiener Bezirke „Landstraße" ein neues großes Theater zu erbauen, welches den Namen „Edentheater" führen sollte; doch wurde damals dieses Gesuch von der Statthalterei abschlägig beschieden. Nach dem Brande des Ringtheaters scheinen nun die Anschauungen der Statthalterei sich wesentlich geändert zu haben und es ist aller Grund vorhanden, daß die Gesellschaft auf ihr neuerliches Ersuchen günstigeren Bescheid erhält. Ueber die Basis, auf welcher das neue, großartige Unternehmen gegründet werden soll, bringt das „N. W. Tagblatt" folgende Details: Die Gesellschaft führt den officiellen Titel: Société anonyme de l'Eden-Théâtre de Vienne. Das ursprüngliche Capital, welches für den Zweck bestimmt war, beläuft sich auf 1½ Millionen Francs, also 1,200,000 Mark. Da nun aber seit der Katastrophe im Ringtheater die Wiener Theaterverhältnisse sich bedeutend verändert haben, was auf den Bau von großem Einflusse sein kann, sind die Concessionäre schon jetzt darüber einig geworden, daß das ursprüngliche Capital wesentlich erhöht werden müsse, um den geplanten Theaterbau in erweiterter Form zu ermöglichen. Diese Steigerung dürfte ungefähr eine Million Francs betragen, so daß sich das Gesammtcapital auf 2½ Millionen Francs belaufen würde.

Ebenso wird das vielbesprochene „Deutsche Theater" in **Berlin** zu Stande kommen. Bekanntlich drohte diesem in großem Stile geplanten Unternehmen eine Zeitlang keine geringere Gefahr, als die der Obdachlosigkeit. Der Stamm der ersten Societäre war gewonnen. Friedrich Haase, August Förster, Ernst Possart, Siegwart Friedmann und Ludwig Barnay hatten sich in rechtsverbindlicher Weise zu Herrn L'Arronge gesellt, um sich zu einem künstlerischen Gemeinwesen auf Grund von Statuten zu vereinigen, die in umsichtiger Weise berathen wurden und durch straffe Bestimmungen den Bestand des Unternehmens gegen die Launenhaftigkeit und Willkür des Einzelnen sicher stellten. So war von langer Hand alles Erforderliche durch den rührigen L'Arronge vorbereitet worden und dem „Deutschen Theater" fehlte in Allem nur eine Kleinigkeit — das Theater! Denn die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne war auf fünf Jahre an Herrn Director Fritzsche verpachtet, der sich selbst gegen weitgehende Anerbietungen eine Zeit lang recht spröde zeigte und die Gründung dieses schauspielerischen Bundesstaates in bedauerlicher Weise zu verzögern drohte. Herr Director Fritzsche hat sich in bindender Form bereit erklärt, am 1. September 1882 gegen eine Entschädigungssumme, die uns auf 40,000 Mark beziffert wird, von seinem Pachtcontrakt zurückzutreten. Aus der Nebelsphäre der Wünsche und Pläne ist also das Unternehmen erfreulich herausgetreten und wir wissen nunmehr, daß Berlin bereits in der zweitnächsten Saison eine Bühne besitzen wird, deren artistische Absichten und Ziele Jedermann sympathisch begrüßen muß.

An Novitäten ist die Berichtszeit nicht eben reich gewesen. **Paul Lindau's** „Jungbrunnen" hat bei seinen Aufführungen keinen rechten Beifall zu finden vermocht.

Aus **München** wird geschrieben: Das Hoftheater hat gestern mit drei Einactern einen glänzenden Novitätenabend gefeiert. „**Mein neuer Hut**" von **Max Bernstein** ist eine sich zwischen einem jungen Advocaten und seiner jungen Cousine schnell abspielende Plauderei, die nach artigem Wort- und Liebesgeplänkel mit der naturgemäßen Vereinigung der Beiden endet. Die allerliebste, Witz und Geist bekundende dramatische Kleinigkeit erfreute sich eines vollständigen Erfolges. In ernsteren Linien bewegt sich Gustav **Wachts Schauspiel** „**Dolkuroff**", welcher, der Sohn eines geächteten polnischen Rebellen, den Verführer seiner Schwester, einen Prinzen Petroi, im Zweikampf getödtet hat. Die Fürstin Bariatscheff liebt den jungen, schwärmerischen Dolkuroff und rettet ihn mit ihrem Edelmuth und ihrer Liebe vor den sibirischen Bergwerken; so wandeln sich ihm die eisernen Ketten in Rosenketten. Die Charakteristik ist trefflich geglückt, der Dialog von geistiger Noblesse, und da die Action nicht einen Augenblick aussetzt, folgt man den Leiden und Freuden der sympathischen Menschen bis zum Schlusse mit Spannung und erfreut sich mit ihnen ihres Glückes. Das Wachtsche Schauspiel wurde stürmisch beklatscht.

Hugo Bürger hat ein neues, abendfüllendes Lustspiel vollendet, das den Titel führt „Der Jourfixe" und zunächst am Neujahrstage im Hamburger Thaliatheater zur Darstellung gelangen wird. Ueberraschen wird die Mittheilung, daß der Autor seine neue Arbeit für Berlin nicht der Hofbühne, sondern dem Wallnertheater übergeben hat, wo sie noch im Laufe dieser Saison in Scene gehen soll. — Dagegen geht im Königl. Schauspielhause in Berlin am 30. d. Mts. **Wilbrandts** „**Chriemhild**" zum ersten Male in Scene. Die Aufführung des Trauerspiels war schon für früher bestimmt, mußte aber bis zu dem genannten Tage verschoben werden, weil Herr Berndal, der in einer hervorragenden Rolle in der Novität beschäftigt ist, durch den hier stattgehabten Delegirtentag der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger so in Anspruch genommen war, daß ihm keine Zeit für die nöthigen Proben blieb. — Die für den letzten Tag des Jahres beabsichtigte Première von **Fredow-Lengens** Lustspiel „**Der Mentor**" mußte vertagt werden, weil die jetzt im Zuge begriffenen Proben zu „Chriemhild" keine Zeit übrig ließen, um das Lustspiel genügend vorzubereiten.

Von **Franz Nissel** hat die Direction des **Burgtheaters** ein neues vieractiges Schauspiel „**Die Zauberin am Stein**" zur Aufführung angenommen.

In Sachsen ist in einem gewöhnlichen Handwerker ein ungewöhnliches dramatisches Dichtertalent entdeckt worden. Aus Dresden wird hierüber Folgendes berichtet: Der König hat dem jungen Schlosser **Carl Wiegand**, der ein ungewöhnliches dramatisches Dichtertalent bekundete, ein Jahresstipendium von 300 Mark bewilligt, damit er, nachdem er seiner Militärpflicht genügt, sich geistig weiter ausbilden kann. Zu diesem Zwecke hat er zunächst die Realschule in seiner Vaterstadt Borna bezogen.

Ueber ein neues großartiges Ausstattungsstück schreibt man uns aus **Paris**: Das Châtelet-Theater hat mit einem neuen Ausstattungsstück, „Tausend und eine Nacht" (Mille et une nuits) die neue Saison begonnen. Dieses Spektakel übertrifft an Großartigkeit der

Landwirthe werden ohne Zweifel sehr bald dahinter kommen, daß der neue Zolltarif, in dem die landwirthschaftlichen Zölle immer nur eine untergeordnete Rolle spielen, ihnen zum Vortheile anderer Industriezweige schwere Lasten aufgebürdet hat. Im Uebrigen widerspricht der Bericht des Ministers Lucius eben so wie der Bericht des Ministers Friedenthal über die Jahre 1875—77 der Behauptung, daß die Landwirthschaft die „Energie des Schaffens" eingebüßt hatte. Der im Jahre 1878 veröffentlichte Friedenthal'sche Bericht constatirte „einen merklich allgemeinen Fortschritt im landwirthschaftlichen Betriebe. Die Wirthschafts-Methoden wurden rationeller, die Boden-Cultur intensiver, sowohl dem eigentlichen Ackerbau als der zu vorwiegender Bedeutung gelangenden Viehzucht wurde erhöhte Sorgfalt zugewendet, das Streben nach Erweiterung der Kenntnisse wurde allgemeiner" u. s. w. Und auch der Lucius'sche Bericht kommt zu dem Schluß, daß die Mehrproduction (von Getreide) „eine Folge verbesserter Wirthschaft" sei. Die Besserung der Lage der Landwirthschaft würde ohne Zweifel eine intensivere gewesen sein, wenn der neue Zolltarif nicht diejenigen Lebens- und Gebrauchsartikel, welche der Landwirth nicht producirt, wohl aber consumirt, vertheuert und dadurch die Productionskosten erhöht hätte.

Berlin, 27. Decbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber die Feier des Weihnachtsfestes in der kaiserlichen Familie geht dem „Tageblatt" Nachstehendes zu: Am Tage des heiligen Abends fand kein gemeinschaftliches Familiendiner statt; nur im kronprinzlichen Palais hatten sich alle Glieder der kronprinzlichen Familie zum Diner vereinigt und waren Prinz Wilhelm, sowie der Erbprinz und die Erbprizessin von Meiningen nebst Prinzessin-Tochter hierzu aus Potsdam herübergekommen. Prinzessin Wilhelm hatte sich ihres Gesundheitszustandes wegen entschuldigen lassen. Nach dem Diner, das um 4 Uhr stattfand, begann um 5½ Uhr die Bescheerung in dem blauen Saal des kronprinzlichen Palais; auf langen Tafeln standen drei mächtige, reich geschmückte Christbäume, unter denen die Geschenke für die kronprinzliche Familie, sowie für den ganzen kronprinzlichen Hofstaat ausgebreitet lagen. Wie in dem ganzen kronprinzlichen Hofhalt jeder übertriebene Luxus vermieden ist, so zeichnen sich auch jene Geschenke nicht durch Pracht und Reichthum aus; sie lassen vielmehr durch ihre sinnige Auswahl, durch ihre praktische Anwendung und durch ihren oft künstlerischen Werth mehr Herz und Gemüth des Gebers durchblicken, als Entfaltung von Luxus und Gepränge; es sind eben Hausvater und Hausmutter, die ihre Kinder, ihre nahestehenden Beamten beschenken und von ihren Kindern beschenkt werden. — Um 8½ Uhr wiederholte sich dann in größerem Umfange die Bescheerung in dem kaiserlichen Palais, zu welcher sich alle hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen um das greise kaiserliche Familienoberhaupt versammelten. — An dem ersten Weihnachtstage fand, wie alljährlich, das Familiendiner bei den kronprinzlichen Herrschaften statt, aber auf besonderen Wunsch der kaiserlichen Majestäten bereits um 4 Uhr, um dem Prinzen Wilhelm es zu ermöglichen, bereits um 8 Uhr wieder nach Potsdam zu seiner jungen Gemahlin zurückzukehren. — Am zweiten Feiertage begaben sich der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria und Sophie und Umgebung um 9 Uhr Vormittags nach Potsdam, und von dort nach Bornstedt, um dem Gottesdienste in der Dorfkirche beizuwohnen. Nach Beendigung desselben fand in dem Herrenhause des kronprinzlichen Chatouillgutes die Bescheerung sämmtlicher Kinder der Gutsgemeinde statt. Die der hohen Gutsfrau durch den Prediger bezeichnet gewesenen ärmeren Kinder erhielten auf besondere Anordnung derselben jedes einen ganzen Anzug, während die übrigen mit kleineren, aber immer nützlichen Geschenken bedacht wurden; alle aber fanden auf ihren Plätzen je einen großen Stollen nebst Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen. Mehrere reich behangene Tannenbäume erhellten mit ihrem Lichterglanz die Zimmer; ein besonderer, mit Geschenken reich besetzter Tisch war für die Beamten und Dienstleute des Gutshofes bestimmt. Nach beendeter Bescheerung ging es an das Plündern der Bäume, bei dem es zur größten Freude der fürstlichen Geber recht laut, munter und ungenirt zuging; mehrere Male war die Frau Kronprinzessin genöthigt, selbst Gegenstände von dem Baume herabzunehmen, um sie einem kleinen Kinde zu geben, das schüchtern und von den größeren Kindern zurückgedrängt, nahe daran war, leer auszugehen. Der Prediger und der Orts-Vorstand, die gleichfalls reich bescheert wurden, wurden dann zu dem bereit stehenden Dejeuner herangezogen, und mit dem 4 Uhr-Zuge verließen die hohen Herrschaften den Ort, on dem ihre kurze Anwesenheit, ihre leutselige Güte, ihre offene Hand Frohsinn, Glück und Freude zurückließ. und nahmen um fünf Uhr an dem Diner bei Ihren Majestäten Theil. — Bezüglich der Subscrptionsbälle bringen hiesige Zeitungen folgende Notiz: Die Subscriptionsbälle, der Glanzpunkt der Saison in Berlin, werden in diesem Winter ausfallen. Als Ursache wird uns angegeben, der Generalintendant der königlichen Schauspiele, Herr von Hülsen, habe es, im Hinblick auf die Katastrophe in Wien, für bedenklich gehalten, fernerhin die 2—3000 Personen, welche an jenen Bällen theilzunehmen pflegen, in dem für die Bälle hergerichteten, den Lesern bekannten Raume aufzunehmen, namentlich mit Rücksicht auf die ungenügende Einrichtung der Ausgänge. Der Kaiser habe bereits seine Zustimmung zur Nichtabhaltung der Subscriptionsbälle ertheilt." — Ueber den Schlosser Wilke aus Cüstrin meldet ein Berichterstatter. Der Geisteszustand des W. solle durch ärztliche Untersuchung festgestellt werden, da verschiedene Aeußerungen des W. seine volle Zurechnungsfähigkeit auszuschließen scheinen. Gestern früh wurde Wilke aus dem Sicherheitsarrestlocal des Amtsgerichts I Moabit nach der IV. Abtheilung des Polizei-Präsidiums transportirt. Dort wurde er um 10 Uhr einem Verhör unterzogen. Die Erklärung des von ihm hergestellten Marterwerkzeugs erfolgte durch den Criminal-Inspector Herrn Schuchardt und Criminal-Wachtmeister Keßmann, denselben, welcher die Wirkung des Instruments an sich selbst hatte erproben müssen. Um 2 Uhr wurde W. nach Moabit zurückgebracht. — Ein frevelhafter Feuerruf richtete am 2. Weihnachtstage im Borussia-Theater große Verwirrung an. Ein Töpfergeselle, Namens Hermann Manny, der wegen Störung aus dem Zuschauerraum entfernt werden sollte, stieß den Ruf: „Feuer!" aus. Natürlich entstand unter den etwa 1000 Personen, welche das Theater füllten, eine gewaltige Panik. Fast alle Anwesenden verließen ihre Plätze und eilten in wilder Hast den Ausgängen zu, wobei der Andrang so stark wurde, daß mehrere Personen über umgeworfene Tische und Stühle zur Erde fielen. Besonders groß war die Verwirrung auf der zweiten Galerie, als daselbst mehrere Personen niederstürzten, und der Ausweg dadurch verhindert wurde. Ein junger Mann glaubte sich nur dadurch aus der vermeintlichen Gefahr retten zu können, daß er von der zweiten Galerie in die Mittelloge der ersten Galerie hinabsprang. Obgleich derselbe hierbei auf eine Gaskrone fiel und letztere völlig zertrümmerte, kam er doch ohne Schaden davon. Däs Publikum wurde erst dann beruhigt, als die Theatercapelle auf Anordnung des diensthabenden Polizeibeamten wieder zu spielen begann. Personen sind, soweit bekannt, bei dem Vorfall glücklicher Weise nicht verletzt worden. Der Störenfried, welcher sich wie rasend geberdete und zwei Schutzleuten in die Beine biß, mußte gebunden nach der Wache gebracht werden. Die Entleerung des Theaters hatte sich übrigens, trotz der furchtbaren Verwirrung, in kaum 6 Minuten vollzogen. Als das Publikum sich davon überzeugt hatte, daß der Feuerlärm ein falscher gewesen sei, nahm es seine Plätze wieder ein, und die Vorstellung konnte fortgesetzt werden.

Bremerhaven, 27. Decbr. [Der Dampfer „Braunschweig".] Der Unfall, durch welchen die Reise des Lloyddampfers „Braunschweig" nach Montevideo, zu der dieser im Hafen seefertig gemacht wurde, ein so jähes Ende erfuhr, ehe der Dampfer sie noch angetreten hatte stellt sich — so schreibt die „Weser-Zeitung" — mehr und mehr als ein solcher heraus der menschlicher Schuld nicht zur Last zu legen ist. Wie schon berichtet, nahm der Dampfer, der an der Westseite des neuen Hafens vor der Wartehalle des Lloyd, von zwei Landfesten am Heck, einer Kette am Bug und außerdem an mehreren Trossen festlag, seine Ladung ein, von der sich zur Zeit der Katastrophe 3250 Sack Reis, 1000 Demijons, 3017 Bund Draht, 200 Faß Nägel, 185 Faß Zucker, 152 Colli Manufactur- und Spielwaaren, 28 Faß Tabak und 25 Faß Pfeffer, sowie Proviant und ein Theil Kohlen an Bord befanden. Die Ladung war von einem an Backbord liegenden Schleppkahn eingenommen, die Kohlenpforten an Steuerbord standen offen, die Kohlentrichter befanden sich vor denselben. Um 6¾ Uhr lag die „Braunschweig", welche vorn 21 Fuß, hinten 16½ Fuß Tiefgang hatte, noch kielgrade, der die Wache habende zweite Offizier war um diese Zeit an Deck und fand Alles in Ordnung. Um 7 Uhr sollte mit dem Kohleneinnehmen fortgefahren werden, die Arbeiter befanden sich bereits in den Bunkers, als das Schiff, dessen Kimm wohl an der Böschung des Hafengrundes angelegen, vermuthlich in Folge Umstauens der Ladung, sich nach Land überneigte, so daß das Wasser in die Kohlenpforten eindrang. Auf den Ruf „Das Wasser läuft durch die Pforten" gab der zweite Offizier sofort die Ordre nach dem Donkey, die Pumpen anzustellen, die auch in Thätigkeit traten, ebenso versuchten die Leute in den Bunkers, die Pforten mit Strohsäcken zu verstopfen, aber alle Anstrengungen vergebens, vor dem in Massen eindringenden Wasser mußte Alles flüchten, um nur das Leben zu retten. Der Dampfer, der erst ganz schief, fast auf der Kaje aufgelegen hatte, richtete sich dann auf, wobei die drei Landfesten wie sprödes Glas brachen. In kaum mehr als fünf Minuten saß der Dampfer an Grund, das Wasser stand etwa vier Fuß in den Gängen und Cajüten, wie aus dem Rande, den dasselbe abgesetzt hat, noch jetzt zu sehen ist.

Gleich nach eingetretener Katastrophe wurden sofort Maßregeln getroffen, um das Schiff wieder flott zu machen. Es wurden zunächst Taucher beordert, um die Kohlenpforten, sowie die Seitenlichter, welche im Zwischendecke offen waren, zu dichten. Ferner wurden sofort Dampfpumpen, sowie die beiden städtischen Dampfspritzen zur Stelle geschafft, welch' letztere von der städtischen Verwaltung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt wurden. Die Centrifugalpumpe der Gesellschaft „Union" erhielt an Deck ihren Platz neben dem Decksalon, die Centrifugalpumpe des Lloyd beim Schornstein, die Dampfspritze I bei der Vorluke, während die zweite Dampfspritze vom Lande aus in Thätigkeit gesetzt wurde. Nachdem die Taucher gegen 4 Uhr Nachmittags am Sonnabend die Luken und sonstigen Oeffnungen gedichtet hatten, begannen die Pumpen ihre Arbeit, die sie die Nacht hindurch ununterbrochen fortsetzten, obgleich ein gegen 1 Uhr eintretendes Glatteis den Verkehr auf und bei dem Schiffe ungeheuer erschwerte. Es gelang dennoch, das Schiff soweit zu heben, daß das Vordertheil desselben am Sonntag Morgen etwa 2½ Fuß in die Höhe gekommen war, während das Hintertheil sich nur wenig gehoben hatte. Im Laufe des Morgens kam die „Braunschweig' jedoch am Bug hoch genug, um mit dem Löschen verschiedener Gegenstände beginnen zu können, wodurch die Arbeit der Pumpen wesentlich unterstützt wurde. — Am Vormittag trat die zweite Dampfspritze außer Thätigkeit, da dieselbe als Saugpumpe erfolgreich nicht mehr zu wirken vermochte. Die Hebungsarbeiten, die bis hierher vom besten Erfolge begleitet waren, schienen jetzt ins Stocken gerathen zu sollen. Am Mittag wurde die Centrifugalpumpe des Lloyd durch den Bruch einer Riemenscheibe unbrauchbar, und später platzte ein Rohr von der Pumpe der „Union". Dieses wurde jedoch bald durch ein neues ersetzt, so daß diese Pumpe wieder in Thätigkeit kam, mit um so größerer Wirkung, als der Donkey derselben durch die Maschine des mit der Mittagstide in den Hafen gelegten Dampfers „Assecuradeur" ersetzt wurde. Mit dem fortgesetzten Heben des Schiffes gelang es auch, an den hinten liegenden Theil der Ladung zu kommen und die Arbeiten der Dampfpumpem durch Löschen der Ladung auch hier zu unterstützen. Um vier Uhr Nachmittags machte man die erfreuliche Bemerkung, daß die „Braunschweig", wenn auch nicht lenz, so doch wieder flott war; ein Anstellen des an Land befindlichen Donkeys an die hintere Winsch hatte zur Folge, daß das Schiff sich bewegte. Um 11 Uhr Abends stellte die „Union"-Pumpe ihre Arbeit ein, am Montag Morgen ebenso die erste Dampfpritze, welche beide von Bord gebracht wurden, während ein Donkey von Tecklenborg's Werft an Bord geschafft wurde, um für die mittlerweile in Reparatur genommene Pumpe des Lloyd als Motor zu dienen. Zugleich wurden die sieben Handpumpen des Schiffes angestellt. Mit dem fortgesetzten Löschen der Ladung hob sich das Schiff sichtlich, am Montag, gegen 4 Uhr Nachmittags, waren noch vorn etwa 1 Fuß, hinten etwa 5 Fuß Wasser im Schiff. Mit Hilfe des an Land stehenden Donkeys, der an der vorderen Winsch und des Donkeys der „Union", welcher an der hinteren Winsch angestellt war, waren gestern Nachmittag der größte Theil des Proviants, etwa 1200 Sack Reis, sämmtliche Demijons, 1000 Bund Draht und fast sämmtliches Stückgut gelöscht, von denen der Proviant hier auf Lager, der übrige Theil der Ladung aber nach Bremen geschafft werden wird. In der Nacht sollen die Löscharbeiten bei elektrischer Beleuchtung fortgesetzt werden und hofft man auch die Feuer des Donkeys wieder anzünden zu können, um die Pumpen des Dampfers selbst anzustellen.

In dem Schiffe selbst sieht es schrecklich aus, Nässe überall, die Polster ruinirt, die Wände feucht und gequollen, Alles, was in den Zimmern ist, verdorben — so anheimelnd der Eindruck ist, den einer der schwimmenden Paläste macht, wenn er schmuck und sauber zur Reise bereit liegt, so ungemüthlich ist es auf demselben, wenn er ein solches Bad genommen wie die „Braunschweig", es fröstelt Einem, wenn man die Gänge durcheilt und man ist froh, wenn man wieder in freier Luft ist.

Buckau, 27. Dec. [Vorschußverein.] Nachdem der Director des hiesigen Vorschußvereins, Kaufmann Lampe sen., am letzten Sonnabend wegen verschiedener, bei der Verwaltung dieses Vereins ermittelter Ungehörigkeiten in Sicherheitshaft genommen war, fand man denselben am nächsten Tage in der Gefängnißzelle erhängt vor. Betreffs des Vorschußvereins hofft man ein Arrangement zu Stande zu bringen, das den Concurs von dem Unternehmen abwendet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. December. [Das Kaiserliche Stiftungshaus.] Nach Mittheilungen des „Extrablatt" über das vom Kaiser gegründete Stiftungshaus an der Stelle des gegenwärtigen Ringtheaters wird die Façade im Stile der Umgebung gehalten sein. Die Kapelle soll sich im Innern befinden, an der Stelle, wo der Zuschauerraum gewesen. Die Kosten des Baues werden auf anderthalb Millionen veranschlagt.

Rußland.

F. **Warschau**, 27. Decbr., 2 Uhr Nachts. [Die Katastrophe in Warschau. — Judenhetze.] Die Ruhestörungen und Plünderungen dauern fort. Seit drei Stunden war ich einer Truppenabtheilung gefolgt, welche zum Schutze der Judenhäuser abcommandirt war. Ich durchstreifte mit ihnen viele Straßen der Stadt. Ueberall waren starke Militärposten aufgestellt, die seit 36 Stunden ihren Platz nicht verlassen hatten. Die Besatzung unserer Stadt (obwohl nicht gering an Zahl — ich ließ mir sagen, daß Warschau über 20,000 Mann Militär faßt) erweist sich als zu schwach gegen die Tausende des irregeleiteten Pöbels. Ein Mißverständniß, und wie sich jetzt herausstellt, ein tendenzfreies Mißverständniß, wurde die Veranlassung zu einer ganz à la Hinterpommern inscenirten Judenhetze. Die Beschwichtigung der Presse, die Bemühungen der vornehmsten Bürger, die Anstrengungen der Behörden sind machtlos gegenüber der tobenden Wuth der ungeheuren Pöbelhaufen, welche die Straßen durchziehen, hauptsächlich die von Juden bewohnten Viertel. Im Nalewki-Viertel sieht es fürchterlich aus. Es ist unglaublich, daß die hier herrschende Zerstörung das Werk eines Tages sein soll. Die Straßen sind von zerbrochenen Hausgeräthen angefüllt, Tische,

---

Tableaux und Decorationen, an Pracht der Kostüme und Ausstattung nach Michel Strogoff. Allerdings soll die Inscenesetzung 500,000 Fr. kosten, aber der Director Rochard verspricht sich von seinem neuen Zugstücke auch einen noch glänzenderen Erfolg, als er ihn je gehabt. Die Librettisten haben das bekannte arabische Märchen bearbeitet. Einzelne Scenen machen Sensation, so wird in einem Teiche ein Ballet von schwimmenden Damen aufgeführt. Man sieht Kleopatras vorbeidefiliren, mit einem Pomp, der die Aïdaaufführungen der großen Oper übertrifft. Die Eroberung des Zauberhornes bietet zu einer Hetzjagd Gelegenheit, bei der 50 Hunde und 20 Pferde in voller Freiheit über die Bühne rasen und einige Tiger verfolgen, die ihrer Rollen noch nicht vollkommen mächtig scheinen, da sie noch öfters — bellen. — Der Pariser Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in das Budget von 1882 die Summe von 300,000 Frcs. als Subvention für ein in Paris zu errichtendes volksthümliches Operuhaus (opéra populaire, d. i. eine Oper zu ermäßigten Preisen, welche auch den niederen Ständen zugänglich wäre) einzustellen.

Für unsere Stadt wird von ganz besonderem Interesse die Nachricht sein, daß Herr Director Hillmann mit Herrn Director Angelo Neumann, welcher einige Tage zum Zwecke der Unterhandlungen hier anwesend war, einen Contract abgeschlossen hat, wonach in der Zeit vom 1. bis 15. September 1882 Richard Wagner's „Ring der Nibelungen" im hiesigen Stadttheater zur Aufführung kommen soll. Director Angelo Neumann hat Director Hillmann das vollständige Ensemble, wie es im Mai in London für den Ring der Nibelungen bestimmt ist, zu stellen, d. h. sämmtliche Solis, Chor und Orchester nebst allen Decorationen, Costumes und Requisiten.

Die Aussichten auf das Berliner Lessing-Denkmal haben sich wiederum empfindlich getrübt. Wie wir hören, sind hinsichtlich der Auswahl des Aufstellungsplatzes für das Denkmal nachträglich Bedenken entstanden. In Folge dessen kann das beabsichtigte Concurrenz-Ausschreiben nicht erlassen werden, und somit ist auch die Einsendung von Entwürfen bis auf Weiteres unthunlich. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen des Comites, die erhobenen Bedenken bald zu erledigen.

Auf dem Maximiliansplatze in München wurde kürzlich, so schreibt man der „Chem. Ztg.", mit den Fundamentirungsarbeiten für das dortselbst zur Aufstellung bestimmte Monument Justus von Liebig's, für welches auch in Rußland sehr bedeutende Summen von den zahlreichen Schülern und Verehrern dieses großen Gelehrten gesammelt wurden, begonnen. (Professor Wagmüller, welcher hoffte, das in karrarischem Marmor ausgeführte Monument — das in mehr als Lebensgröße Liebig mit der Robe angethan, auf dem Lehrstuhl sitzend, darstellt — bis zum kommenden Maimonat vollständig zu vollenden, ist leider, wie am 27. December telegraphisch gemeldet wurde, inzwischen gestorben.)

Der Bildhauer Birch hat den Auftrag erhalten, ein Kolossal-Standbild Lord Beaconsfields auszuführen, welches auf dem freien Platze vor der St. Georges-Halle in Liverpool errichtet werden soll.

Dem Bildhauer Brunow, dem Schöpfer des Moltke-Denkmals in Parchim und jener beiden prachtvollen allegorischen Gestalten, welche das Uhrgehäuse auf dem Frontgebäude des Anhalter Bahnhofes in Berlin schmücken, war bei der vorjährigen Concurrenz von den für die Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses bestimmten brozenen Standbildern des Großen Kurfürsten und der sechs ersten preußischen Könige die Anfertigung zweier dieser Statuen in Auftrag gegeben worden. Eine derselben, Friedrich Wilhelm II. darstellend, hat ger Künstler nunmehr in einem 3 Meter hohen Gipsmodell vollendet und bis auf Weiteres in seinem Atelier zur Ansicht aufgestellt. Die Reihe der übrigen Standbilder, die außer Brunow noch die Bildhauer Enke, Schuler, Hundrieser und Hilgers beschäftigen, wird durch sie in vielversprechender Weise eröffnet und läßt bei gleicher Tüchtigkeit sämmtlicher Arbeiten für die Rotunde des Zeughauses einen plastischen Schmuck von hervorragender Bedeutung erwarten. Der Guß dieser Statuen wird in der Bronzegießerei von Gladenbeck in Berlin erfolgen..

Aus München wird geschrieben: Zwei Bilder erregen seit Kurzem das Interesse der Kunstfreunde; Hugo Kauffmann und Gabriel Max! Kauffmann stellt ein Bild „Ueberraschte Wilderer" aus. In die Hütte, in welcher die Wilderer mit ihrer Beute Rast machen, dringen Förster ein, um die Frevler dingfest zu machen. Das Entsetzen der Ueberraschten, von denen der eine mit einer hübschen Bauerndirne scharmuzirt, die Entschlossenheit der Forstbeamten, ihre Pflicht zu thun, ist in der Physiognomie der vier Männer zu vollendetstem Ausdruck gebracht. Es ist eine kleine Tragödie, die sich da lebenswarm und lebenswahr vor unseren Augen abspielt und die hoffentlich ein unblutiges Ende nehmen wird. Auch technisch weist das Gemälde hohe Meisterschaft auf und reiht sich somit dem Besten an, was wir dem Pinsel des hochbegabten Kauffmann verdanken. Max dagegen hat sich diesmal auf ein Gebiet verirrt, auf welches man ihm kaum noch folgen kann. Eine in ihr Ornat gekleidete Nonne, die, den grünen Römer in der Hand haltend, Gott Bacchus schon weit mehr als nöthig zugesprochen zu haben scheint. Kann man sich etwas Unappetitlicheres und Unästhettscheres denken? Und kann die technische Meisterschaft uns für die abstoßende Wahl des Stoffes entschädigen? Um so schtimmer, wenn ein Talent, dem es nicht schwer fallen würde, die höchsten und reinsten Ideale der Kunst zu erreichen, zu allerdings schön gemalten aber extravagant gedachten Knalleffecten herabsinkt.

Franz Defregger hat abermals ein umfang- und figurenreiches Bild in Arbeit, dem Tiroler Volksleben, wie bei ihm ja natürlich, entnommen. Es spielt auf dem Tanzboden eines Pusterthaler Wirthshauses: dralle, schmucke Dirnen ziehen durch die weit geöffnete Thür zum Tanze ein, von den bereits harrenden Burschen freundlichst begrüßt.

Ein vor einiger Zeit von einem Wiesbadener Antiquar in Frankfurt aufgefundenes, angeblich Dürer'sches Gemälde: „Die Verspottung Christi", dessen Echtheit mehrfach bezweifelt wurde, ist seitens des kgl. Galeriedirectors, Prof. Dr. Julius Hübner in Dresden für eine Originalarbeit Albrecht Dürer's erklärt worden.

Eine an Werken niederländischer Meister reiche Sammlung, die des verstorbenen Herrn Tencé aus Lille, gelangte in Paris im Hotel Drouot zur Versteigerung. Hobbema, Jordaens, Meer, Van Ostade, Potter, Teniers, Wouwerman waren gut vertreten und erzielten ihrer würdige Preise. Die Perle der Sammlung war indeß ein berühmtes Bild von Rubens: „Die Wunder des heiligen Benedict". Dasselbe wurde nach einem lebhaften Kampfe zwischen dem Vertreter des Ministeriums der schönen Künste und dem Grafen d'Outremont von dem Letzteren für Rechnung des kgl. Museums in Brüssel um den Preis von 170,000 Frs. erstanden.

5000 babylonische Schrifttafeln, darunter viele sehr gut erhaltene, welche Mr. Rassam in den Erdhügeln von Abu-Habba entdeckte, sind, wie die „Academy" erfährt, unterwegs nach dem britischen Museum. Abu-Habba ist die Stätte von Sippare, dem Sepharoaim des alten Testaments. Es ist möglich, daß dieser Fund die Bibliothek von Sargan dem Ersten, der anno 2000 vor Christi Geburt lebte, enthält.

Vom germanischen Nationalmuseum, diesem Institute, an dem jeder Deutsche den lebhaftesten Antheil nimmt, wird uns geschrieben: Das germanische Nationalmuseum zu Nürnberg darf das zu Ende gehende Jahr 1881 als das günstigste seit der Gründung der Anstalt betrachten. In keinem früheren sind ihr so viele Förderungen zu Theil geworden. Es erhielt drei große Specialsammlungen aus dem Nachlasse verstorbener Freunde; die weltbekannte Sammlung prähistorischer Alterthümer des Landgerichtsrathes Rosenberg in Berlin

Stühle, Kleidungsstücke liegen wirr durcheinander, Ströme von Schnaps und Spiritus, hier und da vermengt mit Menschenblut — wer das gesehen, dem schaudert vor der Betrachtung, daß die Ruhe eines Theiles der wohlhabenden Bevölkerung von der Bestialität einer verführten Masse abhängt, die durch den Genuß von Schnaps nicht zur Besinnung kommen kann. Offiziere, mit welchen ich sprach, erklärten mir, sie hätten kaum die Hoffnung, dem Pöbel beizukommen. Ein plötzlicher Wechsel der Witterung scheint eine Besserung herbeiführen zu wollen. Es ist nämlich nach starkem Regen Glatteis eingetreten, was das Werk der Zerstörung und die Zusammenrottungen erschwert. Seit 11 Uhr Nachts ist es ruhiger geworden.

Die Ereignisse der letzten zwei Tage können fürchterliche Folgen haben. Der Handelsverkehr stockt vollkommen und mit Sorgen sieht man in Finanzkreisen einer Krisis entgegen.

Die Zahl der Todten wird jetzt auf 39, die der Verwundeten auf 40 angegeben. Bisher hat man gegen 1000 Menschen gefänglich eingezogen. Von Angreifern sowohl als von Angegriffenen sind einzelne bereits ihren Wunden erlegen. Für diese Zahlen kann ich natürlich keine Verantwortung übernehmen, da amtliche Mittheilungen bisher gänzlich fehlen.

Heute Abend brannte es an fünf Stellen. An vielen anderen Stellen gelang es, die von ruchloser Hand versuchten Brandstiftungen im Keime zu ersticken.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. December.

Mag man über die Bestrebungen der Socialdemokratie denken, wie man wolle, jedenfalls haben sie der Gesellschaft das Problem gestellt, daß für die arbeitenden Klassen, für ihre Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit und bei vorübergehender Krankheit Etwas geschehen müsse; wir sind der Ueberzeugung, daß Ersprießliches für die Arbeiter nur zu erzielen ist durch möglichst ausgedehnte Associationen der Arbeiter selbst; mögen unsere Gewerkvereine auch nicht Alles erfüllt haben, was sie bei ihrer Gründung versprachen, das Beispiel Englands zeigt, daß nur auf solcher Basis wirkliche Erfolge zu erwarten sind. So gewagt wir das Vorgehen des Staates halten, wenn er allein die Lösung der Frage in die Hand nehmen will, so dankbar würden wir es acceptiren, wenn er diese Associationen in jeder Weise förderte und unterstützte. Hauptsache bleibt es, daß auch die Arbeitgeber bestrebt sind, durch möglichst weit gehende Theilnahme den Bemühungen der Arbeiter zu Hilfe zu kommen. Wir könnten gerade aus Schlesien manche Großindustrielle nennen, die durch Einrichtung gut fundirter Krankenkassen, durch Hospitäler, durch Waisenanstalten mit großem Edelmuthe für ihre Arbeiter eingetreten sind. Aber es bleibt in dieser Beziehung noch viel zu thun übrig. Uns fehlen vor Allem die Nabobs, die nach den Beispielen, wie sie die Presse so häufig aus England giebt, durch große Vermächtnisse für das Wohl ihrer Arbeiter sorgen. Um so erfreulicher ist die Meldung unserer Provinzialblätter von einer hochherzigen Stiftung, welche der Fabrikbesitzer Herr S. Woller in Marklissa aus Veranlassung des 25jährigen Bestehens seiner großen Fabrik begründet hat.

Wir lassen den ausführlichen Bericht folgen:

Am Nachmittag des 23. d. Mts. fand in einem Saale des Fabrik-Etablissements der Herren Gebrüder Woller in Marklissa eine erhebende Feier statt; den Beamten, Werkmeistern und verdientesten Arbeitern desselben gab, in Vertretung des Herrn S. Woller in Bunzlau, Herr Robert Woller von folgender Urkunde durch Verlesen Kenntniß: „Seit der Begründung meines unter der Firma Gebrüder Woller zu Marklissa bestehenden Etablissements sind fünfundzwanzig Jahre vergangen. Ich habe beschlossen, zur dauernden Erinnerung an diese Zeit, denjenigen Beamten und Arbeitern beiderlei Geschlechts meiner Fabriken zu Marklissa und Bunzlau, sowie denjenigen Bediensteten meines Haushaltes, welche mir in langjähriger Treue und redlicher Arbeit zur Seite gestanden und noch stehen werden, für den Fall eintretender Arbeitsunfähigkeit, die Sorge für ihre alten Tage so viel als möglich zu erleichtern. Zu diesem Zwecke, sowie zur künftigen Errichtung einer Waisen-Erziehungs-Anstalt begründe ich hiermit eine Stiftung, wünsche, daß dieselbe, gemäß der hier beigefügten Statuten, vom 1. Januar 1882 ab unter der Benennung Woller'sche Stiftung zu Marklissa ins Leben tritt und verwaltet wird; zum Unterhalte dieser meiner Stiftung überweise ich derselben: a. ein Stammcapital von 200,000 M. — in Worten zweihunderttausend Mark, b. das mir zugehörige Landgut zu Schadewalde bei Marklissa sub Nr. 55 — mit allen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und circa 25 Hectar Acker und Wiesen mit der Maßgabe für ewige Zeiten, daß von der Verwaltung dieser Stiftung zunächst eine Arbeiter-Pensionskasse gebildet wird, aus welcher arbeitsunfähigen Beamten und Arbeitern meiner Fabriken, sowie denjenigen Bediensteten meines Haushaltes eine, unter Berücksichtigung ihrer Arbeits- oder Dienstzeit bei mir zu bemessende Pension zu zahlen ist. Sobald Beamte und Arbeiter meiner Fabriken oder Bedienstete meines Haushalts, welche sich während meiner Lebenszeit den Pensionsanspruch erworben haben, künftig nur noch in so geringer Anzahl vorhanden sein werden, daß sie nur noch die Hälfte der Einkünfte der Stiftung durch die Pensionen absorbiren können, soll sodann auf dem genannten Gute zu Schadewalde eine Waisen-Erziehungs-Anstalt errichtet, nach Maßgabe der nicht mehr als Pension zur Verwendung gelangenden jährlichen Stiftungseinkünfte ausgestattet, beziehungsweise erweitert, und schließlich diese Anstalt für ewige Zeiten alleinige Nutznießerin des Stiftungscapitals, der diesem zugeschlagenen Zinsen und des Gutes werden. Bei meinem Ableben geht die Verwaltung dieser Woller'schen Stiftung zu Marklissa auf die Communal-Stände der preußischen Oberlausitz zu Görlitz über. Marklissa und Bunzlau, den 23. December 1881. S. Woller." — Herr Robert Woller führte nunmehr, wie der „N. Anzeiger" berichtet, den Anwesenden den unschätzbaren Werth der Stiftung und den hohen Segen, welchen dieselbe zu spenden berufen wird, vor Augen; der Gedanke aber, daß für die Zukunft, für das Alter eines jeden treuen Arbeiters hier gesorgt sei, müsse gewiß Alle mit großer Genugthuung erfüllen und die Dankbarkeit für diese großherzige Gabe des Stifters möge sich darin bethätigen, daß nunmehr mit noch größerer Hingebung und Treue Jeder in seinem Fache zum ferneren Bestehen und Gedeihen des Fabrik-Etablissements eintreten möge. Hierauf theilte der Procurist Herr Guthmann mit, daß die Verwaltung der Stiftung von einem Curatorium von drei Mitgliedern geführt wird und daß Herr S. Woller zu Curatoren die Herren Robert Woller, Oscar Guthmann und Richard Köpping berufen hat; ferner kamen die §§ 5 bis incl. 10 der Statuten zur Verlesung, welche die Modalitäten der Pensionirung behandeln, die Pensionssätze steigen von 25 pCt. bis zu 60 pCt. desjenigen Lohnes, welches ein Pensionsberechtigter im letzten Jahre vor Eintritt der Pension bezogen hat. Herr Guthmann schloß mit einer Besprechung der erst in späterer Zeit zu errichtenden Waisen-Erziehungs-Anstalt und wies darauf hin, wie auch bei dieser für die hinterlassenen Kinder pensionsberechtigt gewesener Arbeiter durch eine Bevorzugung bei der Aufnahme in die Anstalt gesorgt sei. Im Namen der Beamten, Arbeiter und Bediensteten dankte nunmehr Herr Mühlmeister Heine in bewegten Worten und bat in seiner Rede das Curatorium, dem abwesenden Herrn S. Woller den freudigen Dank und die Versicherung fortgesetzter Treue und Ergebenheit und rüstigsten Schaffens des gesammten Arbeitspersonals zu übermitteln.

Wie wir hören, hat unser vor Kurzem verstorbener Mitbürger, Herr Alexander Oelsner, über seinen Nachlaß für ähnliche humanitäre Zwecke testamentarisch verfügt, indem er nach einem bestimmten Zeitpunkte den Kreis Oels zum Erben desselben ernannte. Die Zinsen sollen alljährlich am 18. Juni, dem Todestage seines Vaters, zur Unterstützung bedürftiger, würdiger Arbeiter als Legate in Höhe bis 150 Mark verwendet werden.

+ **[Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte.]** Der Justizminister hat den Vorstand der Anwaltskammer im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau zu einer Begutachtung über Vorschläge zur Abänderung einiger Punkte der Gebührenordnung für Anwälte aufgefordert. Es handelt sich hierbei um eine Vorlage, welche dem Reichstage in Folge der beschlossenen Revision der Gebührenordnung für Anwälte gemacht werden soll. Die Punkte betreffen erstens die Gebühren für einen ertheilten Rath (§ 47 Geb.-Ordn.) und zweitens für Schreibwerk (§ 76), sowie für die Wahrnehmung der Termine zu Testamentspublicationen. In Folge dieses ministeriellen Rescripts ist eine Anzahl hiesiger Rechtsanwälte zu einer Berathung zusammengetreten. Das Resultat war folgendes: Mit allen gegen eine Stimme wurde der Antrag angenommen, daß für einen ertheilten Rath der Satz von dreizehntel der ganzen Prozeßgebühr verbleibe, jedoch nur bis zu einem Maximum von 30 M., und daß über dieses Maximum hinaus zweizehntel der Prozeßgebühr bis zu einem abschließenden Maximum von 100 M. zu liquidiren sei. Es wurde anerkannt, daß bei hohen Objecten die Gebühr für einen Rath, wenn sie mit dreizehntel der Prozeßgebühr berechnet werde, eine unangemessene Höhe erreichen könne und deshalb durch ein Maximum zu begrenzen sei. Ferner einigte man sich dahin, daß es unbillig wäre, den Anwalten die Schreibgebühr zu entziehen, wenn es auch zum Theil oder ganz nur für die Correspondenz mit dem Mandanten wäre. Die Kosten des Schreibwerks seien baare Auslagen des Rechtsanwaltes und stellten sich höher, als die Gebühren dafür betragen. Die Pauschquanten für die Prozeßführung seien keineswegs so hoch, daß in denselben eine Vergütung für die Kosten des Schreibwerks gefunden werden könnte. Auch liege kein Grund vor, die Copialien in der Zwangsvollstreckungsinstanz, z. B. für Abschriften von Vollstreckungs-Bescheiden und dergleichen, den Rechtsanwälten abzusprechen. Ferner sei nicht abzusehen, warum der Rechtsanwalt unentgeltlich Anträge an das Gericht stellen solle, welche als unnütz bezeichnet werden müßten, wenn sie nicht durch eine unpraktische Gerichtseinrichtung erforderlich würden. Dazu gehören insbesondere die Anträge auf Ertheilung von Abschriften der Verhandlungen und Urtheile, also von Abschriften, welche selbstverständlich bei den Acten der Anwälte gebraucht werden, und daher ohne jeden Antrag vom Gericht ertheilt werden könnten. Es wurde allgemein die Ansicht vertreten, daß dem Anstreben, die Gebühren der Rechtsanwälte herabzudrücken, keine Concessionen von Seiten der Anwälte gemacht werden dürfen, und daß der in dem Rescripte angedeuteten Ansicht, die Bezahlung der Copialien könne auf die Länge der Schriftsätze Einfluß ausüben, nicht mit Willfährigkeit entgegenzukommen sei. Endlich wurde mit großer Majorität beschlossen, daß der Liquidation für die Wahrnehmung der Testaments-Publications-Termine nicht ein unschätzbares Object als Werthmesser untergelegt werden könne, da die Höhe des Objects in bestimmter Weise durch die Höhe des Nachlaßwerthes festgestellt werde.

* **[Lobetheater.]** „Kyritz-Pyritz", Posse von H. Wilken und Oscar Justinus, in Berlin von den Mitgliedern des Wallner-Theaters bis jetzt mehr als 50 Mal dargestellt und wahrscheinlich noch auf lange Zeit Zug- und Kassenstück, kommt am Sylvesterabend hier zur Aufführung. Fräulein Josefine Zampa vom Ringtheater in Wien wird in diesem Stücke zuerst auftreten.

= **[Kunstnotiz.]** In der Gemäldeausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum ist seit gestern der dritte Saal wieder eröffnet worden, und sind einige dreißig Bilder erster Meister neu zur Aufstellung gelangt. Wir nennen hier nur die Namen einiger der hervorragenderen Werke, unserem Kunstkritiker die eingehendere Besprechung derselben vorbehaltend. In dem neu eröffneten Saale befinden sich: Willroider Waldbrand, Malchin Herbstabend nach dem Regen, Jos. Brandt Wettfahrt, Gude Sommertag am Bodensee, Zügel Schafe, Eugen Chaperon a l'Aube, Jacobider Tod der Kreusa, Eduard von Hagen Heimkehr von der Grablegung, Hoppe Abend an der Ostsee, A. Holländer Messa cantata im Dom zu Florenz, Sturzkopf Armenküche und viele kleinere Sachen, Fritz Werner, J. Weiser, Olafson, Rosier ꝛc. Im großen Saale sind neu Fritz Reinke Aufbruch nach Heim, Henneberg Sommertag im Bodethal, Bertha Sieck Vittoria Accorombona, Woite Die zwölfte That des Hercules, L. v. Hagen Audienz bei Leo XIII., C. Gehrts Gastmahl des Gero, Encke-Paris Mädchen mit Taube u. a. Auch einige Bildhauerwerke kamen dort zur Aufstellung. Cuno von Uechtritz-Steinkirch, Abraham den Isak opfernd, Broncefigur, ein Modell in Wachs für eine Bismarckherme. Die Ausstellung ist gegenwärtig allen Kunstfreunden angelegentlichst zum Besuche zu empfehlen.

= **[Verein für Geschichte der bildenden Künste.]** Donnerstag, den 29. December, Abends 7 Uhr, wird Herr Professor A. Schultz einen Vortrag über Jacques Callot und seine Radirungen halten.

= **[Weihnachtseinbescheerung.]** Am 29. d. M. veranstaltete der altkatholische Frauenverein, dessen segensreiche Wirksamkeit zum Wohle der armen Wittwen und Waisen ohne Unterschied der Confession seit seinem Bestehen in jedem Jahre einen immer größeren Umfang nimmt, im großen Saale des Café Restaurant seine diesjährige Weihnachtseinbescheerung. Nachdem der Gesangverein „Eintracht" einen Hymnus gesungen hatte, trugen mehrere Knaben und Mädchen auf das Weihnachtsfest bezügliche Gedichte vor. Hierauf hielt Pfarrer Herter eine Ansprache an die zu Beschenkenden. Sodann erfolgte die Vertheilung der auf den Tischen im Saale ausgebreiteten Geschenke. Es wurden 67 Kinder mit Anzügen, Schuhen Striezeln u. dgl. und 25 Erwachsene auch mit Geld beschenkt. Nach Vertheilung der Gaben an die Armen wurden zwei Christbäume und mehrere von Wohlthätern geschenkte Gegenstände versteigert und der Ertrag der Versteigerung dem Frauenverein überwiesen.

+ **[Ein Veteran aus den Befreiungskriegen,]** der ehemalige Ober-Briefträger J. Würkheim', ist heute früh beerdigt worden. Würkheim, welcher ein Alter von 85 Jahren erreicht hat, war als Freiwilliger in das 3. Westpreußische Jäger-Bataillon eingetreten und hatte in den Kriegen von 1813/15 in mehreren Schlachten mitgekämpft. Nach Beendigung seiner Dienstzeit wurde er beim hiesigen königl. Ober-Postamt als Briefträger angestellt, welches Amt er 54 Jahre hindurch inne hatte. Bei seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum erhielt W. von Sr. Maj. dem König den Charakter als Ober-Briefträger und für seine tadellose Dienstführung das Allgemeine Ehrenzeichen.

=ββ= **[Von der Oder.]** Das Treibeis auf der Oder, das sich gestern bis zum Schlunge zusammengeschoben hatte, hat sich nunmehr bis zur Lessingbrücke zusammengeschoben und steht von hier bis zur Sandbrücke fest.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 13. d. Mts. der 18 Jahr alte Musiker Heinrich Böhm, bisher Matthiasstraße 27e bei seinen Eltern wohnend. B. ist mittelgroß und hat einen kleinen Schnurbart, er trug braunes Jaquet, dunkle Stoffhose, Mütze und seidenes Halstuch.

+ **[Verhaftet]** wurden ein Handelsmann wegen Körperverletzung, ein Steinsetzer wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, ein Kellner, zwei Arbeiter und eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, ein Müller wegen Unterschlagung, außerdem noch 14 Bettler, 15 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 3 prostituirte Dirnen.

+ **[Polizeiliche Meldungen.]** Gestohlen wurden einer Frau aus ihrer Wohnung auf der Kupferschmiedestraße verschiedene mit M. H. gezeichnete Wäschestücke, einem Kaufmann auf der Schmiedebrücke aus gewaltsam geöffnetem Laden 21 Meter verschiedenfarbigen Plüsch, einem Milchhändler auf der Kupferschmiedestraße aus dem erbrochenen Bodenraum 30 Hasenfelle, ein Dammhirschfell und 3 Hasen, einem Hutmacher auf der Sandstraße aus verschlossener Wohnstube 3 Kopfkissen, 3 Deckbetten, ein schwarzer Sommerüberzieher, ein schwarzer Rock und Weste und 2 rothe Bettdecken, einem Haushälter auf der Goldenen Radegasse aus verschlossener Wohnstube ein städtisches Sparkassenbuch auf Emma Liebschwager Nr. 91,725 lautend.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

bringt die Sammlungen des Museums zur Darstellung der ältesten Culturperioden zu großer Bedeutung. Nicht minder große Bedeutung auf ihrem Gebiete hat die Sammlung des zu Altenburg verstorbenen Notars E. Wolf für die Geschichte der Keramik, insbesondere der Fabrikation von Steinzeug für Krüge und sonstigen häuslichen Bedarf und bereichert außerdem fast alle Zweige der Abtheilung für Geschichte des häuslichen Lebens im 16. bis 18. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Die dritte Sammlung — jene des verstorbenen Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode in Ilsenburg — enthält in reicher Zahl Abbildungen aus alter und neuer Zeit zur Geschichte der Befestigungskunst, des Burgen- und Städtebaues, des Wohnhausbaues in Stadt und Land, der Trachten, Waffen und des Turnierwesens. Es sind ungefähr 30,000 Blätter, denen noch die betreffende Literatur in mehr als 400 Bänden, zum Theile kostbare Prachtwerke, beigegeben ist. Aber auch alle anderen Abtheilungen des Museums haben Zuwachs erhalten. Am interessantesten ist jener der Abtheilung für die Geschichte der Skulptur. Man ist zur Zeit damit beschäftigt, die interessantesten Werke der deutschen Plastik formen zu lassen, um sie in Abgüssen neben einander zu stellen. Die Verwaltung der Anstalt ersucht alle Kunstfreunde, daß jeder je einen Abguß auf seine Kosten beschaffe und hat darin freundlichstes Entgegenkommen gefunden. Die Räume für die Skulptur der romanischen und gothischen Kunstperiode sind im vergangenen und diesem Jahre fertig gestellt worden. Ebenso sind Räume für die Gemäldegallerie beschafft worden, die im kommenden Frühjahr entsprechende Ordnung und Aufstellung finden wird. Für die Kupferstichsammlung und für das Handelsmuseum ist je ein großer Saal hergestellt worden; für die Artillerie ist eine große Halle eingerichtet worden, in der die merkwürdige Reihe der Geschütze vom 15. bis zum 19. Jahrhundert aufgestellt werden konnte, die das Interesse der Fachleute stets in solch hohem Grade erregt hat. Leider fehlt es indessen noch immer an den nöthigen Räumen für die Geschichte des häuslichen Lebens und die entsprechende Aufstellung der prähistorischen Rosenberg'schen Sammlung ist nur durch den Bau eines neuen Saales zu ermöglichen.

Die großen Fortschritte waren nur durch so viele Spenden und Stiftungen möglich, die dem Museum von allen Seiten zukamen. Die Verwaltung bemüht sich aufs Eifrigste, stets zu neuen Spenden und Stiftungen anzuregen, und hofft, da sie ja allenthalben freundliches Entgegenkommen findet, daß auch für das jetzt Fehlende bald gesorgt werden kann.

Bei der Restaurirung der Kirche in Marglan bei Salzburg wurde, wie die „Salzburger Zeitung" mittheilt, ein römischer Grabstein entdeckt und dem städtischen Museum übergeben. Der Denkstein ist aus Adneter Marmor — das erste römische Denkmal aus diesem Material, das bisher aufgefunden wurde — und zeigt einen männlichen Portraitkopf in einer Nische und darunter die Inschrift: „PEREGRINO, IVL (ii) MODERA (ti) SER (vo) ANN (orum) XXI. SPERATVS ET PEREGRINA, PARENTES, V(iventes) (fecerunt)."

Frau Schliemann, die geistreiche Gemahlin des berühmten Archäologen, bereitet die Herausgabe eines großen archäologischen Werkes vor. Diese Dame gehört bekanntlich zu den distinguirtesten Frauengestalten des modernen Hellas. Ihre archäologischen Fachkenntnisse sind staunenswerth. Ihr verdankt Herr Dr. Schliemann einen großen Theil seines Erfolges. Eine geborene Griechin, spricht sie das altgriechische Idiom wie ihre Muttersprache. Wer sie dagegen deutsch parliren hört, möchte sie, so erzählt die „Tägl. Rundsch.", nach ihrem reinen Accent zu urtheilen, für eine Landsmännin halten.

Man schreibt aus Athen: Der reiche und großmüthige Banquier Andreas Syngros hat dem Könige Georg angezeigt, daß er zu den vor einigen Monaten Sr. Majestät übergebenen 100,000 Francs für die Errichtung eines archäologischen Nationalmuseums in Olympia zur Bergung und Aufstellung der von der deutschen Regierung ausgegrabenen Alterthümer, noch fernere 100,000 Francs spende, um den Bau sofort beginnen zu können.

Der Neubau des Stadthauses in Paris nähert sich seiner Vollendung. Augenblicklich wird die letzte Hand an die innere Einrichtung gelegt. Der Voranschlag für Schreiner-, Tischler- und Schlosserarbeit beziffert sich auf 560,000 Mark; für die künstlerische Ausstattung dürften mehr als 1,600,000 Mark in Anspruch genommen werden. Eine Neuerung in dem äußeren Schmucke bilden die 8 Fuß hohen Statuen, für deren Aufnahme die vier Façaden 106 Nischen aufweisen. Die Steinbilder sollen eine Anzahl auf Pariser Boden erwachsener Größen darstellen! die Literatur allein participirt an dieser „Akademie in Stein", wie der Volksmund die Statuensammlung nennt, mit 40 Plätzen. 24 Nischen sollen übrigens einstweilen für Zukunfts-Celebritäten freigelassen werden, vorausgesetzt, daß nicht wieder eine „Commune" den Prachtbau einäschert.

In die Todtenliste der Kunst-Chronik haben wir zwei Namen einzutragen. Am 22. December starb in Bern der Professor Dr. Mendel, Musikdirector und Domorganist. Mit Max Schneckenburger befreundet, lieferte er 1840 zu dessen Gedicht „die Wacht am Rhein" die erste Singweise, die freilich längst in Vergessenheit gerathen war, als Karl Wilhelm's schwungvolle Melodie alle deutschen Herzen ergriff. Uebrigens rührt die Einrichtung des Textes, wie er jetzt gesungen wird, ganz von Mendel her; Wilhelm hat sie einfach übernommen. Schneckenburger's Gedicht bestand nämlich ursprünglich aus sechs vierzeiligen Strophen, deren letzte mit dem „Lieb Vaterland" u. s. w. abschloß. Mendel erhob diesen Schluß des Ganzen zum Refrain, der bei jeder Strophe wiederkehrte, und ergänzte mit des Dichters Genehmigung die sechste Strophe mit den zwei Zeilen: „Zum Rhein, zum Rhein u. s. w." So wurde das Lied nach Mendel's Singweise im Herbst 1840 in Bern zum ersten Male vor einer vom preußischen Gesandten Herrn v. Bunsen geladenen Gesellschaft im Chor gesungen; als es aber gedruckt in die Oeffentlichkeit trat, ward es nicht sonderlich beachtet, weil Becker's „Rheinlied" inzwischen ganz Deutschland elektrisirt hatte.

In Düsseldorf starb am 24. December nach längerem Leiden im 58. Lebensjahre Gustav Süs, der bekannte Thiermaler. Wenige haben es so wie er verstanden, der Thier-, insbesondere der Geflügelwelt eine Fülle humorvoller oder sinniger Züge abzulauschen und mit keckem Stift und glücklicher Farbengebung Bilder auf die Leinwand zu werfen, die ohne Worte eine beredte, für Jeden verständliche Sprache redeten. Man denke an seine Kükenpredigt, seinen Hahnenkampf, seine Entenhetze, seine drei Philosopen (Hahn, Henne und Kuh), die das Geheimniß eines Kohlkopfes zu ergründen suchen, sein 1879 in München ausgestelltes Bild „Das große Ereigniß", wo ein zu spät dem Ei entkrochenes Küchlein piepsend der Mutterhenne und den älteren Geschwistern seine Ankunft verkündet und Aehnliches. In zahllosen Reproductionen sind diese Bilder nicht blos in Deutschland, sondern auch in England und Amerika bekannt geworden. Daneben aber war Süs in früherer Zeit auch einer der beliebtesten Jugendschriftsteller, dessen reizende, in den vierziger Jahren entstandene und von ihm selbst illustrirten Kindermärchen theilweise zwanzig Auflagen und mehr erlebten. Süs war geborener Kurhesse. Zu Rumeck an der Weser erblickte er am 10. Juni 1823 das Licht der Welt. Der Malerei widmete er sich zuerst auf der Akademie zu Kassel, dann, nachdem ihn ein Augenleiden eine Zeit lang zu unfreiwilliger Muse verurtheilt hatte, im Städel'schen Institut zu Frankfurg am Main unter Professor Passavant und Adolf Becker. Im Jahre 1850 siedelte er nach Düsseldorf über, wo er seitdem als Künstler und Lehrer eine reichgesegnete Thätigkeit entwickelte. Bei den Festen des Malkastens war er lange Zeit eine sehr geschätzte Kraft. Für den Malkasten schrieb er u. A. auch 1870 den Text zu einer (von Franz Knappe in Solingen componirten) Oper: „Müller's Aennchen", die wiederholte Aufführung erlebte.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

mehreren Bewohnern eines Hauses der Friedrich Karlstraße aus den gewaltsam erbrochenen Bodenkammern Kleidungs- und Wäschestücke, Betten und ein roher Schinken, einem Kaufmann auf der Grünstraße aus dem Hofe ein Faß mit starken eisernen Reifen, gezeichnet E. Z., einem Major aus seiner Wohnung auf der Grünstraße ein Portemonnaie mit mehreren Mark, eine silberne Cylinderuhr und ein goldener Sigelring, auf dem ein Familienwappen eingravirt ist. — Abhanden kam einer Frau auf der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit 10 Mk., auf dessen Wiederbeschaffung eine Prämie von 3 Mk. ausgesetzt ist, einer Frau auf der Brunenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 8 Mk., einer Frau auf der Ohlauerstraße ein Skungmuff. — Gefunden wurde am 25. d. M. auf der neuen Schweidnitzerstraße von Droschkenbesitzer Walter, Salzgasse 14, ein schwarzer Damenpelzkragen.

V **Warmbrunn**, 26. Decbr. [Weihnachtsbescheerungen.] Der hiesige Frauenverein veranstaltete am Sonntag im Saale der Galerie für mehr als 100 Hilfsbedürftige eine Weihnachtsbescheerung, bei welcher Erzpriester Lic. Thienel nach einem einleitenden Weihnachtsgesange eine herzliche Ansprache an die Geberinnen wie an die Empfänger richtete. Zwei große Tafeln, von großen Christbäumen überstrahlt, enthielten Kleidungsstücke, Schuhwerk, Striezel, Aepfel u. dgl. für die Empfänger. Durch gesammelte Cigarrenspitzen hatte Herr C. J. Liedl sen. wieder eine Bescheerung im Hotel „Zum schwarzen Adler" für 72 Kinder beider Confessionen veranstaltet, bei welcher ebenfalls Herr Erzpriester Thienel eine Ansprache an die mit Kleidungsstücken und Schulutensilien beschenkte Jugend hielt. An einem dritten Orte wurden noch 17 arme Schulkinder reichlich beschenkt.

H. **Hainau**, 27. Decbr. [Abschiedsfeier.] Am Abend des zweiten Feiertages hatten sich mehr als zwanzig Lehrer der hiesigen Diöcese im Vereinslocale des freien Lehrervereins, Gasthof „Zur goldenen Krone", vereinigt, um dem scheidenden, nach 46jähriger Amtsthätigkeit wegen Kränklichkeit von Neujahr ab emer. Lehrer Hoberg aus Hermsdorf-Hainau, hiesiger Parochie, ein sichtbares Zeichen der Achtung und Liebe, deren sich der Scheidende in den Kreisen der Collegen erfreut, zu geben. Dem Gefeierten wurde in gebundener Rede das Zeugniß eines festen, treuen Mannes und Collegen ausgestellt, welcher Act unter Gläserklingen und einem dreimaligen „Er lebe hoch!" seinen Abschluß fand, worauf der Scheidende tief ergriffen und gerührt seinen Dank ausdrückte und des baldigen Abschieds gedachte. In angenehmer Abwechselung von Frohsinn und Ernst verflossen noch einige heitere Stunden, die namentlich dem verdienstvollen Lehrer, am Abend seines oft tief bewegten Lebens, nach langer, gesegneter Amtsthätigkeit in wohlthuender Erinnerung bleiben mögen. Sein Nachfolger ist noch nicht designirt.

L. **Liegnitz**, 27. Dec. [Handelskammer-Wahl.] Bei der heute Nachmittag vorgenommenen Ergänzungswahl zur Handelskammer waren von 403 Berechtigten 166 Wähler erschienen, also über 40 Procent, eine Betheiligung, wie sie bisher hier noch nicht dagewesen ist. Gewählt wurden die Herren Stadtrath Schneider, Kaufmann Kiesel, Kaufmann Kittler, in Firma Böhm u. Reichelt, und Banquier Mattheus, die ersten beiden wurden wieder-, die letzteren neugewählt.

---

z. **Brieg**, 28. Decbr. [Liberale Wählerversammlung.] Gestern Abend fand im Salon der Groß'schen Brauerei eine von Vertrauensmännern der hiesigen liberalen Parteien veranstaltete Versammlung statt, zu der alle freisinnigen Männer von Brieg und Umgegend, welche die Wahl unseres Reichstagsabgeordneten von Hönika unterstützt hatten, eingeladen waren. Der Zweck der Versammlung war in erster Linie gemüthliches Beisammensein. Die Betheiligung war eine so zahlreiche, daß das geräumige Local nicht ausreichte, Allen Raum zu bieten, welche Einlaß begehrten. Der Saal war festlich decorirt. Die Büste des Kaisers, mit Emblemen umgeben, war im Mittelfelde angebracht, an den Seiten Placate, auf welchen die Namen der größeren Ortschaften des Wahlkreises Brieg-Namslau in mächtigen Lettern und darunter die Angabe der Stimmenzahl für und gegen Herrn v. Hönika zu lesen waren. An einer Wand waren zwei große Eulen mit den wohlgelungenen Portraits Virchows und Eugen Richters angeschlagen. Namens der Einladenden eröffnete Herr Dr. Leffler die Versammlung mit der Aufforderung zum Gesange des ersten allgemeinen Liedes: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang". Herr v. Hönika brachte sodann mit schwungvollen Worten ein von den Versammelten mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Hierauf folgte Herr Dr. Riesenfeld mit einem Hoch auf unseren Abgeordneten v. Hönika. Derselbe dankte mit bemessenen Worten und mit dem Versprechen, auf dem Platze auszuharren zu wollen, auf welchen ihn das Vertrauen seiner Gesinnungsgenossen gestellt habe, — er betrachte dies umsomehr als seine Pflicht, je mehr man ihn von Seiten der Gegenpartei beschimpft habe. Es folgten Ansprachen und Lieder in bunter Abwechselung. Namens der Wähler der Centrumspartei, welche sich zum Theil eingefunden hatten, sprach Herr Klose dem Herrn Abgeordneten den Dank aus für die Gerechtigkeit, welche er der Centrumspartei wiederfahren lasse. Herr Dr. Leffler schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den „zukünftigen" Reichstagsabgeordneten, welcher kein anderer sein soll, als der Gegenwärtige. In unsern liberalen Kreisen ist allenthalben der Wunsch rege geworden, zur Förderung der liberalen Sache solche Versammlungen zu wiederholen.

R. B. **Oppeln**, 26. Dec. [Pestalozzi-Verein. — Wohlthätigkeit.] Der hier bestehende Pestalozzi-Verein zählt z. Z. etwa 60 Mitglieder; diese gehören zum Theil dem Lehrerstande an, es hat sich jedoch dem Verein auch eine beträchtliche Anzahl von Nichtlehrern mit namhaften Beiträgen in dankenswerther Weise angeschlossen. Nur hierdurch wurde es möglich, daß im Ganzen 6 Lehrerwittwen, die in der bedrängtesten Lage leben, am diesjährigen Weihnachtsfeste unterstützt werden konnten, und zwar 3 mit je 20 und 3 mit je 18 Mark. Der Verein ist ein Zweigverein des Provinzial-Pestalozzi-Vereins; sein gegenwärtiger Vorstand besteht aus den Herren Lehrern Sternagel und Hoffmann, welche etwaige Meldungen zum Beitritt mit Dank entgegennehmen. — Auf Anregung des Herrn Rittmeisters a. D. Neumann-Salzau [illegible] und durch die übrigen anwohnenden Gutsbesitzer namhafte Beihilfe ist es möglich geworden, auch 207 Schulkindern in Goslawitz, etwa 3/4 Meilen von hier, am 24. d. Mts., Abends, durch reichliche Beschenkung mit Kleidungsstücken, Schulrequisiten u. s. w. ein fröhliches Weihnachtsfest zu bereiten; dies Dorf ist vor ca. 2/3 Jahre durch Feuersbrünste arg heimgesucht worden.

d. **Gleiwitz**, 27. Dec. [Weihnachtsbescheerungen.] Die altkatholische Gemeinde veranstaltete am ersten Feiertage, Nachmittags 5 Uhr, im kleinen Logensaale eine Christbescheerung für 22 arme altkatholische Kinder, die vollständige Anzüge erhielten. — Der evangelische Männer- und Jünglings-Verein hielt gestern Abend im Saale des goldenen Adler eine Weihnachtsfeier ab. — Die Firma Heinrich Kern u. Co. erfreute die Wittwen und Kinder ihrer früheren Arbeiter mit Weihnachtsgeschenken. — Die königliche Hütte beschenkte 80 Kinder und 30 Wittwen von Hüttenarbeitern. — Die Rittergutsbesitzerin Guradze in Kottulin ließ an 60 arme Schulkinder Kleidungsstücke vertheilen und 40 arme Leute am Weihnachtsabend bewirthen.

Handel, Industrie 2c.

§ **Breslau**, 28. Decbr. [Eisenconstruction.] Die Herstellung des eisernen Ueberbaues für eine eiserne Brücke zur Ueberführung einer Kohlen-Abladestelle an der Oder zu Pöpelwitz seitens der Oberschlesischen Eisenbahn stand zur Submission. Es betheiligten insgesammt: Pelzer u. Schneevogl, Berlin, 5070,25 M.; W. Fitzner, Laurahütte, 4437,96 M.; H. Kühß, Nicolai, 4278,30 M.; F. Christoph, Niesky, 4235,15 M.; Rhein u. Co. in Za[illegible]berg, 4175,50 M.; [illegible], 4134,25 M.; Ruffer u. Co. hier 4124,11 M.; Beuchelt u. Co., Grünberg, 4115,85 M. Die zuletzt genannten drei Firmen blieben somit Mindestfordernde mit nahezu gleichen Offerten.

§ **Breslau**, 28. Decbr. [Submission auf Radreifen.] Bei der Königl. Eisenbahn-Direction zu Magdeburg stand die Lieferung von 1) 800 Stück Treibradbandagen, 2) 350 Stück Laufradbandagen für Locomotiven, 3) 580 Stck. Tenderradbandagen, 4) 3200 Stck. Wagenradbandagen, sämmtlich von Flußstahl, zur Submission. Es offerirten pr. 100 Kilogr. frei Berlin: A. Borsig, Borsigwerk, ad 1 zu 22,75 M., ad 2 zu 21,75 M., ad 3 zu 21,75 M., ad 4 zu 21,50 M.; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 4 zu 1600 Stck. zu 21,60 M.; Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein ad 1 und 2 zu 24,50 M., ad 3 und 4 zu 23 M.; Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ad 1, 2 und 3 zu 24,81 M., ad 4 zu 23,31 M.; Friedrich Krupp in Essen ad 1 und 2 zu 25,15 M., ad 3 und 4 zu 23,65 M.; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort, ad 1 zu 24,41 M., ad 2, 3 und 4 zu 22,91 M.; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, ad 4 zu 22,02 M., Rheinische Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Meiderich-Ruhrort, ad 1 und 2 zu 23,69 M., ad 3 zu 22,19 M.

Newyork, 27. Dec. Der Dampfer „England" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

[Berichtigung.] In Nr. 594 ist in dem landwirthschaftlichen Berichte bei Besprechung der Vieh-Versicherungsbank zu Dresden „biedere" statt „bindende" Erklärung gedruckt worden.

Ausweise.

Wien, 28. Decbr. Die Einnahmen der Südbahn betragen 721,439 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 17,835 Fl.

Literarisches.

„Der Brand des Ringtheaters in Wien am 8. December 1881." Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe, nach authentischen Quellen bearbeitet von C. Th. Fockt. (Die Hälfte des Reinertrages fließt dem Hilfsfonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Verunglückten zu.) A. Hartlebens Verlag in Wien.

Nicht mit grellen, gräßlichen Phrasen schildert der Verfasser dieser Broschüre das furchtbare Ende der verunglückten Besucher des Ringtheaters in Wien, auch nicht die Consequenzen, die diese entsetzliche Katastrophe über Hunderte von Familien heraufbeschworen; er will keine Recapitulation der Schrecken jener Schauernacht und der darauffolgenden Tage mit diesem Buche bieten; wer die Tagesblättir gelesen und von Fall zu Fall dem Lauf der Begebenheiten gefolgt ist, dem sind gewiß der aufregenden Eindrücke so viele geworden, daß ihm für seine Person die Katastrophe stets eingedenk sein und bleiben wird. Und wie kein Pinsel vermögend, keine Farbe zu grell, kein Ton zu schreiend ist, all' das unsäglich Schreckliche wiederzugeben, so bietet auch dies Buch nur ein schwaches Bild dessen, was sich in jener Unglücksnacht am denkwürdigen 8. December des Jahres 1881 vollzogen. Die Absicht des Verfassers ist einzig diejenige, größeren Kreisen ein Wahrzeichen zu übermitteln, zum bleibenden Angedenken an das furchtbare Ereigniß. Wir empfehlen die Anschaffung dieser wohlfeilen, trotzdem aber schön ausgestatteten Broschüre um so dringender, als sich mit derselben gleichzeitig ein wohlthätiger Zweck für die Hinterbliebenen der armen Verunglückten verknüpft.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 28. Decbr. Nachmittags ertheilte der Kaiser im Beisein des Vertreters des auswärtigen Amtes, Grafen Hatzfeldt, dem neuernannten königlich belgischen Gesandten, Grafen van der Straaten-Ponthoz, die nachgesuchte Antrittsaudienz zur Ueberreichung seiner Creditive. Gleich darauf wurde Graf van der Straaten-Ponthoz auch von der Kaiserin empfangen.

Berlin, 28. Decbr. Der Abgesandte der Nuntiatur in München, welcher die Domcapitel in Paderborn und Osnabrück besucht hat, war der Uditore Tarnassi. Derselbe traf am Freitag Abend in Paderborn ein; am Sonnabend Nachmittag fand eine außerordentliche Sitzung des Paderborner Domcapitels statt, in welcher Msgr. Tarnassi Eröffnungen des Papstes über die vom Domcapitel vorzunehmende Bischofswahl gemacht haben soll. Am Morgen des Weihnachtstages reiste Msgr. Tarnassi nach Osnabrück. Am Montag traf aus Heiligenstadt der Ehrendomherr und bischöfliche Commissar, Dr. Zehrt, in Paderborn ein und es fand Abends eine Zusammenkunft des Domcapitels statt. Am selben Abend kam Msgr. Tarnassi von Osnabrück zurück und am folgenden Morgen wohnte er einer neuen Sitzung des Domcapitels bei. Msgr. Tarnassi wurde s. Z. auch nach Trier gesandt, um dem dortigen Domcapitel die vom Papste getroffene Wahl des Herrn Dr. Felix Korum zum Bischofe anzuzeigen. Derselbe Abgesandte leitete im Elsaß die Ernennung der Coadjutoren ein. Ueber den Inhalt der in Paderborn und Osnabrück gemachten Eröffnungen, welche sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Wiederbesetzung der Bischofssitze beziehen, wird selbstverständlich noch strengstes Stillschweigen beobachtet.

Das „Westf. Volksblatt" vermuthet, daß der päpstliche Stuhl dem Domcapitel nur ein beschränktes Wahlrecht zurückgegeben habe, d. h. das Domcapitel hätte nur unter bestimmten Persönlichkeiten, über welche man sich zwischen Berlin und Rom bereits geeinigt hat, zu wählen. Die Bekanntgebung dieser Persönlichkeiten wäre dann der Zweck der Reise des Msgr. Tarnassi gewesen. Hätte es sich nur um die Mittheilung einer vom Papste getroffenen Ernennung gehandelt, so wären die wiederholten Sitzungen des Domcapitels nicht nothwendig gewesen. Paderborn hat noch ein Capitel von neun Mitgliedern, während in Osnabrück außer dem Capitularvicar, Dr. Höting, nur noch ein Domcapitular, Herr Schade, am Leben ist. Für den Stuhl in Osnabrück wird also eine päpstliche Ernennung erfolgen.

Die „Germania" bemerkt dazu: Es würde allen Katholiken zur großen Freude und Genugthuung gereichen, wenn die Diöcesen Paderborn und Osnabrück und auch das Fürstbisthum Breslau bald dasselbe Fest feiern könnten, welches die Diöcese Fulda bei der Ankunft ihres neuen Hirten so eben begeht. Je größer aber die Zahl der Bischöfe sein wird, welche unter staatlicher Anerkennung ihres hohen Amtes walten, desto schärfer tritt die Frage auf: wann wird der Staat endlich den Bischöfen ermöglichen, durch Ausbildung und Ernennung von Seelsorgern der wachsenden Noth ihrer Heerde abzuhelfen?

Berlin, 28. Decbr. Von officiöser Seite wird der Mißbrauch gerügt, der oft mit der Bezeichnung „officiös" getrieben werde. Diesen Titel gebe man ohne allen Grund bald solchen Correspondenzen, die sich den Anschein besonderer Information geben, bald solchen, welche ohne diesen Schein nur Dinge sagen, die man wegen ihrer Gehässigkeit oder Ungereimtheit der Regierung in die Schuhe schieben möchte. Neuerdings werde als officiös vorzugsweise eine Correspondenz der „Bohemia" citirt, die sich allerdings den Schein besonderer Information giebt. Es gehöre aber geringe Aufmerksamkeit dazu, um zu constatiren, daß die angeblichen Originalmittheilungen dieser Correspondenz nichts sind, als sensationellen zugespitzte Umschreibungen, resp. Vergröberungen solcher Zeitungsauslassungen, welche der Correspondent als von der Regierung herstammend betrachten zu können glaubt. So citirte die „Germania" dieser Tage eine solche Correspondenz, der sie auf den ersten Blick hätte ansehen können, daß darin nichts enthalten ist, als eine vergröberte Umschreibung neuerlicher Ausführungen der „Post". (In diesen verblümten Redewendungen erhalten wir ein „officiöses" Dementi der „officiösen" Meldungen über die angeblichen Pläne Bismarck's bezüglich der weltlichen Gewalt des Papstes.)

Berlin, 28. Decbr. Aus Darmstadt wird der Tod des bekannten Theatermaschinenmeisters Brand gemeldet.

Berlin, 28. Dec. Wie aus Königsberg gemeldet wird, hätte der Oberpräsident von Horn den erbetenen Abschied noch nicht erhalten. Die politische Bedeutung des Vorgangs wird indeß trotzdem nicht anders erscheinen, wenn man sich des unausgesetzten Drängens von conservativer Seite auf den Rücktritt des bisherigen Oberpräsidenten von Ostpreußen erinnert. (Vergleiche Privattelegramm aus Königsberg.)

Königsberg i. Pr., 28. December. Der Oberpräsident v. Horn theilt der hiesigen „Hartung'schen Zeitung" zur Berichtigung mit, daß er seinen Abschied erbeten habe und ihn erhalten werde, bis jetzt jedoch nicht empfangen habe.

Von der polnischen Grenze, 28. Decbr. Aus Warschau sind heute folgende Nachrichten eingelaufen: Der Gouverneur Albedinski erklärte der Deputation, an deren Spitze der Stadtpräsident stand, daß er keine Mittel zur Bekämpfung der Excesse habe und die Anwendung der Waffen nur bei einer Revolution gestattet sei. Die jetzigen Vorgänge würden erst nach dreitägiger Dauer diesen Charakter haben. Auf das fernere Ersuchen der Deputation, Kosaken zur Zerstreuung der Plünderer auszusenden, erwiderte er, er müsse fürchten, diese Wilden loszulassen. Die Errichtung einer Bürgerwehr erklärte er für revolutionsdrohend, in welchem Falle er kriegsrechtlich einschreiten müsse. Nachts hindurch und auch heute Vormittag fanden fortdauernde Plünderungen statt. Mehrere hundert Läden wurden demolirt. Auf Seiten des Pöbels und der Angegriffenen sind viele Verwundungen vorgekommen. Die Entrüstung über die behördliche Lauheit ist allgemein. Heute blieb die Börse aus. Die Zahl der Todten und Verwundeten stellt sich als eine immer größere heraus. (Wiederholt.)

Paris, 28. Decbr. Die gestrige Galavorstellung in der Oper für die Opfer des Ringtheaters war weder hervorragend durch die gebotenen Leistungen, noch durch den erzielten finanziellen Erfolg. Bei den exorbitanten Preisen — Logen tausend, Parquetplatz hundert Francs — waren viele leere Plätze. Die officielle Welt und die haute finance war meistens anwesend. Die Einnahme betrug sechszigtausend Francs.

Rom, 28. Decbr. Die „Italie" meldet eine Audienz des Cardinals Hohenlohe beim Papst.

In Folge der Rückkehr Roustans nach Tunis ist die Ernennung eines neuen italienischen Botschafters in Paris wieder verschoben worden.

× **Berlin**, 28. Decbr. [Fondsbörse.] An der Börse vollzog sich heute die Prämienerklärung, mehr aber noch beherrschte die zu Tage tretende Geldknappheit das Geschäft und die Stimmung. Die Regulirung hat im Großen und Ganzen gestern erst begonnen, sie drängt sich also in eine verhältnißmäßige kurze Zeit zusammen, und dieser Umstand mag vornehmlich dazu beigetragen haben, daß die Nachfrage nach Geld für Regulirungszwecke sich etwas stürmisch zeigt und daß dem entsprechend das Angebot zurückhaltend ist. Bestimmte Sätze lassen sich unter den obwaltenden Verhältnissen kaum namhaft machen. Der ganze Verkehr war sehr unregelmäßig, da vielfach das Gerücht des großen Stückeüberflusses bei einzelnen Effecten eine gewisse Aengstlichkeit bewirkte, welche die Geldsuchenden veranlaßte, Sätze zu bewilligen, die bei ruhigeren Verhältnissen vielleicht nicht bewilligt worden wären. Durchschnittlich bewegte sich der Reportirungs-Zinsfuß zwischen 7 3/4 und 8 pCt. Außerdem verstimmte die Mattigkeit der russischen Werthe und des Montanmarktes. Letzterer stand unter dem Einfluß des unbefriedigenden Quartalabschlusses der Laurahütte und der aus Glasgow vorliegenden Eisenpreise. Die allgemeine Tendenz aber war fester als gestern. Der Schluß der Börse war still, ebenfalls fest, aber doch ohne Anregung zu steigender Bewegung der Course. Deutsche Bahnen fanden nur vereinzelt Beachtung. Oberschlesische gewannen 1/2 %. Marienburg-Mlawka belebt und 1/2 % höher. Oesterr. Bahnen besaßen überwiegend feste Haltnug. Franzosen 2 1/2 Mark besser, Lombarden 2 Mk. besser, Galizier sowie Elbethalbahn anziehend und ziemlich gut gefragt. — Sehr still ging es in Banken zu. Creditactien, die allein stärkeren Verkehr hatten, 2 Mark besser. Discontogesellschaft blieb unverändert. — Fremde Fonds besaßen ziemlich feste Haltung, mit Ausnahme von russischen Anleihen, für die auch heute das Angebot stark überwog. — Bergwerke lustlos, konnten die letzten Course vielfach nicht behaupten. Laurahütte 1 % schlechter, Dortmunder Union ebenfalls 1 % schlechter.

Berlin, 28. December. [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 50, dto. ungarische 102, 50, dto. 4procentige 77, —, Creditactien 615, 50, Franzosen 562, —, Oberschlesische ult. 261, 70, Discontocommandit 222, 20, Laura 126, —, Russ. Noten ult. 212, 10, Nationalbank 112, —.

Fest. Die Prämienerklärung blieb einflußlos. Spielpapiere und Banken erholt, Bahnen gefragt, Bergwerke und Auslandsfonds ziemlich behauptet. Discont 4 7/8 pCt.

≅ **Berlin**, 28. December. [Productenbörse.] Der heutige Markt verkehrte für Weizen in fester Haltung, im Anschluß an höhere Newyorker und englische Notirungen. Preise stellten sich 1 Mark höher als gestern, gaben davon aber 1/2 M. wieder verloren. — Roggen war durch überwiegendes Angebot pr. December etwas ruhiger und circa 1 M. billiger als gestern. Dies wirkte auch auf Frühjahrstermine ermattend zurück. — Gerste unverändert. — Mais fest. — Hafer bei mäßigen Umsätzen im Werthe unverändert. — Mehl flau und billiger. — Rüböl bei geringen Umsätzen matter. — Petroleum etwas fester. — Spiritus durch stark überwiegendes Angebot von loco ohne Faßwaare auch auf Termine etwas billiger verkauft.

---

* **Berlin**, 28. December. [Neueste Handelsnachrichten.] Die Kreuzzeitung plaidirt in ihrem heutigen Leitartikel für ein gesetzliches Verbot des Börsen-Differenzspiels. — Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Franzosen 2 1/2—2 3/4 Mark Report, Lombarden 0,20—0,30 M. Rep., Oesterreichische Creditactien 2 3/4 bis 3 1/4 M. Rep., Discontocommandit-Antheile 1,20—1 1/4 Rep., Dortmunder Union 0,15—0,25 Rep., Laurahütte 0,50—5/8 Rep., Italiener 1/8 %—0,15 Rep., Ungarische Goldrente 0,10—0,075 Rep., 1880er Russen 1/6 pCt. Rep., Orientanleihe 1/2 pro Mille Dep., Rubelnoten 0,90—1,10 Rep. — In Ausführung der Bestimmung der Sachverständigen-Commission der Fondsbörse, nach welcher Stamm-Prioritäts-Actien zu dem ihnen prioritätisch zugesicherten Zinsfuß gehandelt werden sollen, werden vom 1. Januar 1882 ab Dux-Bodenbacher Stamm-Prioritäten Litr. A. und B. mit 5 pCt. Zinsen, Magdeburger Bergwerks-Stamm-Prioritäten mit 5 pCt., Pluto-Bergwerks-Stamm-Prioritäten mit 5 pCt. und Phönix-Stamm-Prioritäten Litr. A. mit 6 pCt. usancieller Zinsen an hiesiger Börse gehandelt und notirt. — An der heutigen Börse machte sich ein ziemlich lebhaftes Angebot für die Actien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn geltend. Der Cours derselben ermäßigte sich in Folge dessen um 1 pCt. Es wird behauptet, daß der Minister an die Verwaltung des Unternehmens die dringende Aufforderung habe ergehen lassen, den Bau der Secundärbahn Stettin, resp. Podejuch-Ostswine, zu dem die Breslau-Schweidnitzer Bahn verpflichtet ist, nunmehr unverzüglich vorzunehmen. Wenn der Bedarf für diesen Bau nicht durch Actien gedeckt werden könne, so solle die Deckung durch Emission von Prioritäten erfolgen. Man sollte meinen, daß die Verwaltung der Bahn nicht angehalten werden kann, den Bau der erwähnten Linie vermittelst Ausgabe von Prioritäten auszuführen. — Die Oderdeichbau-Obligationen werden jetzt, wie schon früher signalisirt, zur Rückzahlung am 1. Juli 1882 gekündigt. Den Inhabern der gekündigten Obligationen wird gedoch freigestellt, an Stelle der Baareinlösung ihre Obligationen in 4pctige Obligationen convertiren zu lassen. Behufs Anmeldung zur Convertirung ist eine Präclusivfrist vom 10. Januar bis einschließlich 10. Febr. 1882 festgesetzt.

Liverpool, 28. December, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 12,000 Ballen. Fest

---

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Decbr. Die „Provinzial-Correspondenz" bezeichnet in einem Artikel „Zum Jahreswechsel" das scheidende Jahr als einen Wendepunkt der inneren Geschicke Deutschlands und erinnert an den ersten Beginn der eingeschlagenen Socialpolitik, d. h. der ersten bewußten Loslösung von den Grundsätzen des Gehen- und Geschehenlassens durch die Aufstellung des Grundsatzes, daß die schwachen Ele-

mente der Gesellschaft einen Rechtsanspruch haben auf Schutz und Fürsorge für die Zukunft. Das Blatt erinnert ferner an die Bethätigung des nationalen Gedankens durch die Einbeziehung Hamburgs in das deutsche Zollgebiet; an das Streben der Regierung nach Herbeiführung eines ehrlichen kirchlichen Friedens und an die diesbezüglichen bereits erreichten Erfolge, an die hervorragenden Ereignisse auf auswärtigem Gebiete, speciell die erneute Annäherung Rußlands an Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Folge der Danziger Entrevue. Das Blatt schließt: Das neue Jahr wird uns sicher der Kämpfe und Sorgen in jeder Beziehung viele bringen; es darf uns jedoch zur Beruhigung gereichen, daß selbst im Kampf der Parteien die Krone als festes Bollwerk dasteht und ihre Macht immer tiefer in die Herzen aller Volksschichten dringt. Hierin allein liegt die Bürgschaft für einen wirklich gesunden Fortschritt. Hierauf wollen wir denn auch trotz des Kampfes dieser Tage unsere Hoffnung für eine glückliche Zukunft setzen.

Stettin, 28. Dec. In Gegenwart der Minister Stosch und von Bötticher, sowie des chinesischen Gesandten lief heute die für chinesische Rechnung auf der Werft „Vulcan" erbaute Panzercorvette glücklich vom Stapel. Der chinesische Gesandte vollzog die Taufe in chinesischer Sprache. Das Schiff erhielt den Namen „Tingyguen".

Wien, 28. Dec. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Verstaatlichung der Westbahn.

Rom, 28. Decbr. Der „Diritto" bespricht die Möglichkeit, daß Deutschland internationale Verhandlungen in der Papstfrage einleitet und sagt: Italien müsse den Verhandlungen zuvorkommen, indem sich Oesterreich-Ungarn an Deutschland anschließt und durch die Wiener Reise, welche der erste Schritt war, das begonnene Werk vollendet. Nicht nur die die Papstfrage allein betreffenden Gründe allgemeiner Natur, sondern besonders die Erhaltung des europäischen Friedens müssen Italien hierzu bestimmen. — Der „Popolo Romano" dementirt die Nachricht, daß Italien von den Mächten die Eröffnungen über die Lage des Papstes erhalten und erklärt, die Regierung würde jede diesbezügliche Verhandlung ablehnen, indem sie die Frage der Freiheit des Papstes, welche durch das Garantiegesetz erschöpft sei, als rein innere Angelegenheit betrachtet. Der „Popolo Romano" fügt hinzu: Wenn Oesterreich-Ungarn, dessen Bevölkerung gänzlich katholisch, niemals in 10 Jahren dachte, die Papstfrage als innere Angelegenheit zu regeln, so ist es wenigstens unzulässig, anzunehmen, daß das großentheils von Nichtkatholiken bevölkerte Deutschland die Papstfrage als internationale betrachten könnte. Die Erklärungen selbst der italienischen Monarchie bei der Verlegung der Hauptstadt nach Rom verschlössen jeder äußeren Einmischung diesfalls das Thor. Der Papst habe zwei Wege: entweder sich in das Geschick zu fügen, indem er sich mit Italien auseinandersetze, oder abzureisen. Wir fahren fort, zu glauben, der gegenwärtige Papst sei zu sehr Italiener und besitze viel zu hohes Verständniß, um den zweiten Weg zu wählen. — Gegenüber der Nachricht, Roustans werde nach Italien kommen, um über die Arrangements bezüglich Tunis zu verhandeln, sagt die „Opinione": Der einzig richtige Weg hierzu wäre die Herstellung der Autorität des Beys, indem man ihm die Regierung über seine Städte zurückgebe, welche die Franzosen sofort nach der Bekämpfung der Insurrection räumen sollten. Die „Opinione" zweifelt, daß Gambetta diesen Weg annehmen werde und fügt hinzu: Italien müsse über alle Vorschläge freundschaftlich verhandeln, aber ohne seine Freiheit zu engagiren oder seine Politik der Annäherung an Oesterreich-Ungarn zu verlassen. Keinesfalls aber könnte Italien den Bardovertrag anerkennen.

London, 28. Dec. Das „Bureau Reuter" meldet aus Calcutta: Ajub Khan erreichte die persische Stadt Kherff am 14. December auf dem Wege nach Teheran.

Petersburg, 28. Decbr. Der „Regierungsbote" recapitulirt die Katastrophe in der Kreuzkirche in Warschau und giebt die Zahl der Verunglückten wie folgt an: 28 Todte, 26 Schwerverletzte. Das Blatt meldet weiter: Die Bevölkerung schrieb die Schuld den jüdischen Einwohnern zu, demolirte deshalb höchst erregt in den entlegenen Stadttheilen Warschaus im Laufe des Nachmittags des 25. December einige jüdischen Einwohnern gehörende Schänken, Buden und Häuser. Des Nachts wurde die Ordnung wieder hergestellt. Am 26. Decbr., Vormittags 11 Uhr, kamen wiederum Unordnungen in den von Juden bewohnten Stadttheilen vor, welche bis zur Nacht andauerten. Eine große Anzahl von Ruhestörern wurde verhaftet.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 28. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 306, 50, Staatsbahn 279, 10, Galizier 261, 75, Lombarden —, —. Tendenz: Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 28. December, Nachmittag 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 307—306, 62. Staatsbahn 280—279, 75. Lombarden 125, 50—125, 75. — Still.

Berlin, 28. December. Laura Cassa 125, 60.

(W. T. B.) **Berlin**, 28. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min. Fest.

Cours vom	28	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit-Actien	615 50	616 —	Wien 2 Monat	170 30	170 40
Oesterr. Staatsbahn	562 —	560 50	Warschau 8 Tage	211 75	212 25
Lombarden	251 —	249 50	Oesterr. Noten	171 50	171 60
Schles. Bankverein	113 50	113 50	Russ. Noten	212 25	212 50
Bresl. Discontobank	101 —	100 70	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 30
Bresl. Wechslerbank	111 40	110 70	3½% Staatsschuld	— —	99 —
Laurahütte	125 —	127 —	1860er Loose	123 90	124 20
Wien kurz	171 30	171 40	Oberschl. Eisenb.-Act.	262 —	262 25

Berlin, 28. December, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Ruhig.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oesterr. Credit...ult.	618 50	616 50	Oesterr. Silberrente	66 60	66 60
Disc.-Command..ult.	223 50	222 25	= Goldrente	80 80	80 75
Franzosen ...ult.	565 —	562 —	Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 87
Lombarden ...ult.	251 —	249 —	= Papierrente ult.	76 75	76 87
Oberschlesische ...ult.	263 25	261 75	Russ. 1880er Anl. ult.	72 62	72 75
Rechte-Oder-Ufer .ult.	176 87	177 75	= 1877er Anl. ult.	91 37	91 25
Freiburger ...ult.	95 50	97 —	= II. Orient-A. ult.	58 62	58 62
Berg.-Märk. ...ult.	123 —	123 25	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 60	56 90
Galizier ...ult.	132 12	132 —	Laurahütte ...ult.	126 25	126 87
Neue Rum. Rente .ult.	102 37	102 62	Donnersmarckhütte	59 60	61 —
4% Preuß. Consols	100 80	100 80	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 50	45 25
Oelactien	75 —	74 60	Russ. Banknoten ult.	213 25	213 25
			London kurz	— —	20 39

Privatdiscont 5 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 28. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
December	218 —	218 50	Decbr.-Januar	56 50	56 40
April-Mai	225 50	225 —	April-Mai	57 40	57 80
Roggen. Ermattd.					
December	179 —	180 75	Spiritus. Gedrückt.		
April-Mai	168 75	169 50	loco	47 80	48 30
Mai-Juni	166 75	167 50	December	49 50	49 70
Hafer.			April-Mai	50 60	50 70
December	147 —	147 —	Mai-Juni	50 80	50 90
April-Mai	147 25	147 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 28. December, — Uhr — Min.

Cours vom	28	27.	Cours vom	28.	27.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	227 —	226 —	December	55 —	55 50
			April-Mai	56 70	57 —
Roggen. Matt.					
December	175 —	171 —	Spiritus.		
Frühjahr	167 —	167 50	loco	46 60	46 70
Petroleum.			December	47 80	48 10
loco	8 25	8 25	Frühjahr	50 —	50 20

(W. T. B.) **Wien**, 28. December. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	28	27.	Cours vom	28.	27.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	58 25	58 25
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 90	119 90
Creditactien	357 80	357 90	Papierrente	77 12	77 07
Oest.-ungar. do.	353 75	353 50	Silberrente	78 05	78 —
Anglo	145 60	148 25	London	118 85	118 80
St.-Esb.-A.-Cert.	326 —	326 50	Oest. Goldrente	93 65	93 60
Lomb. Eisenb.	145 —	144 50	Ung. Papierrente	89 50	89 70
Galizier	306 —	306 —	Wien. Unionbank	142 50	142 30
Elbethalbahn	257 50	256 75	Wien. Bankvern.	138 80	138 60
Napoleonsd'or	9 43	9 42½	4proc. ung. Goldr.	89 65	89 62

(W. T. B.) **Paris**, 28. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 97, Neueste Anleihe 1872 113, 92. Italiener 90, —. Staatsbahn 707, 50. Oesterr. Goldrente 80⅛. Ungar. Goldrente 104. Fest.

Paris, 28. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	28	27.	Cours vom	28	27.
3proc. Rente	83 97	83 85	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 10	85 —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	114 05	113 75	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 90	90 15	Orientanleihe III.	59½	59⅝
Oesterr. Staats-E.-A.	705 —	705 —	Goldrente österr.	80⅛	80 —
Lomb. Eisenb.-Act.	311 25	306 25	do. ung.	103⅞	104 —
Türken de 1865	13 65	13 52	1877er Russen	92⅞	93 —

(W. T. B.) **London**, 28. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 05. Italiener 89, 05. Russen 1873er 86⅞. Wetter: Kalt.

London, 28. Decbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Consols	99 05	99⅜	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89½	89⅛	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12¼	12⅜	Ung. Goldrente 4proc.	77⅛	76⅞
5proc. Russen de 1871	87½	87½	Oesterr. Goldrente	79½	79½
5proc. Russen de 1872	87¼	87 —	Berlin	— —	20 72
5proc. Russen de 1873	86½	86½	Hamburg 3 Monat	— —	20 72
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 72
Türk. Anl. de 1865	13⅜	13⅛	Wien	— —	12 05
5% Türken de 1860.	— —	— —	Paris	— —	25 60
6% Ver. St. per 1882	105½	105⅜	Petersburg	— —	24⅜

(W. T. B.) **Köln**, 28. December. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 23, 15, per Mai 23, 05, Roggen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 10. — Rüböl loco 31, 30, per Mai 30, 10. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 28. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 227, per April-Mai 226, —. Roggen ruhig, per December 170, —, per April-Mai 160, —. — Rüböl geschäftslos, loco 58½, per Mai 59. — Spiritus still, per December 41¾, per Januar-Februar 42, per Februar-März 42, per April-Mai 42. — Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 28. December. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 32, 25, per Jan. 31, 60, per Januar-April 31, 60, per März-Juni 31, 60. — Mehl fest, per December 65, 10, per Januar 65, 80, per Januar-April 66, 30, per März-Juni 66, 50. — Rüböl weichend, per Decbr. 83, 50, per Januar 83, 25, per Januar-April 81, 25, per Mai-August 75, 75. — Spiritus weichend, per December 61, —, per Jan. 61, 75, per Jan.-April 62, 50, per Mai-August 63, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 28 December. Rohzucker 57—57,25.

(W. T. B.) **London**, 28. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen fest, ruhig. Mais fest. Malzgerste knapp, theurer. Mahlgerste träge. Hafer 3 Pence billiger. Bohnen und Erbsen ruhig. Angekommene Ladungen fest, unbelebt. Fremde Zufuhren: Weizen 37,940, Gerste 5520, Hafer 44,510 Qutrs.

London, 28. December. Havannazucker 25.

Glasgow, 28. December. Roheisen 51.

Glasgow, 28. Dec. (Schluß.) Roheisen 51, 1½.

Wien, 28. December, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Creditactien 357, —, Ungar. Credit 353, —, Staatsbahn 325, 75, Lombarden 145, —, Galizier 305, 50, Anglobank —, —, Napoleonsd'or —, —, Oesterr. Papierrente 77, 07, Marknoten 58, 27, Oesterr. Goldrente 93, 60, Ungar. Goldrente —, —, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 62, 4% Ungarische Papierrente 89, 50, Elbethalbahn 257, 25. Schwach.

Frankfurt a. M., 28. Dec., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 306, 62, Staatsbahn 279, 75, Lombarden 125, 12, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Oberschlesische —, —, Oderufer —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 28. Decbr., 9 Uhr 46 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 313, —, Oesterr. Creditactien 368, 25, Staatsbahn 703, —, Silberrente —, —, Papierrente — —, Oesterr. Goldrente — —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg.-Märkische —, —, Orientanleihe II. — —, do. III. —, —, Laurahütte 127, 75, Oberschlesische —, —, Russische Noten 212, —, Lomb. Prioritäten —. Ziemlich fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung **der Geber von der Formalität der Neujahrsgratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen zu nehmen.

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß unsere Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen gedruckte und numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt.

Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 14. December 1881. [8634]

Die Armendirection.

Die Verlobung meiner Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Reinhold Sommer** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1574]
Striegau, 26. December 1881.
A. Welzel.

Hedwig Welzel,
Reinhold Sommer,
Verlobte.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Koslik** aus Neustadt OS. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [9053]
Primkenau, den 25. December 1881.
A. Vogel
und Frau, geb. **Schebinsky**.

Marie Vogel,
Eduard Koslik,
Verlobte.
Neustadt OS. Primkenau.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Rector,
Benno Wiener.
Gleiwitz. [9057] Jauer.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Herrn Lehrer **Franz Koźlik** von hier beehren wir uns allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Krappitz im December 1881.
[9054] **A. Kleiber** nebst Frau.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Mühlenbesitzer Herrn **Bernhard Friedländer** in Oppeln beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [9055]
Poppelau bei Brieg i. Schl.
S. Cohn, Brauereibesitzer,
und Frau **Selma**, geb. **Friedländer**.

Jenny Cohn,
Bernhard Friedländer,
Verlobte.

Verlobt: [9068]
Mary Nagel.
Zimmer- u. Maurermeister
Paul Moczelany.
Rybnik OS.

Clara Neucke,
Julius Müntner,
Verlobte. [6414]
Trachenberg. Trebnitz.

Jenny Danziger,
Carl Wolff,
Verlobte. [6403]
Myslowitz. Cosel OS.

Hugo Seckel,
Martha Seckel, geb. **Fränkel**,
Vermählte. [6415]
Breslau, den 26. December 1881.

Heute Nachmittag 5¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Moritz**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [6401]
Hirschberg i. Schles., 26. Decbr. 1881.
Julius Hirschstein.

Gestern Abend ½8 Uhr verschied sanft unser theurer Bruder, Schwager und Onkel, der Weinkaufmann [6435]
Julius Koenig,
im Alter von 70 Jahren am Herzschlage.
Statt jeder besonderen Meldung zeigt dies tiefbetrübt seinen vielen Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an
Moritz Koenig
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. December 1881.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Junkernstrasse 21, nach dem St. Adalbert-Kirchhofe bei Oswitz statt.

Todes-Anzeige.
Heut früh 3½ Uhr erlöste der Herr unsern theuren, unvergeßlichen Gatten, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, den Stabsarzt a. D. Herrn [9056]
Dr. med. Gustav Förster
— bis vor wenig Monaten im 2ten Schlesischen Jäger-Bataillon Nr. 6 — von seinen fast zweijährigen namenlosen Leiden durch einen sanften Tod.
Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen diese Trauerkunde seinen vielen werthen Freunden und Bekannten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neu-Schliesa bei Wangern und Rosenhayn bei Ohlau,
den 27. December 1881.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. d. Mts., Nachmittag um 2 Uhr, in Rosenhayn statt.

Todes-Anzeige.
Heute Nachts 12¼ Uhr verschied an Gehirnentzündung unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [6405]
Ludwig Günsburg.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, 28. December 1881.
Beerdigung: Freitag 2½ Uhr.
Trauerhaus: Ernststraße 6.

Allgemeine deliberative Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur
Freitag, den 30. December,
Abends 6 Uhr: [9025]
1) Vortrag des Jahresberichtes.
2) Wahl des Präsidiums.

Gestern Nachmittag entschlief nach langen, schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Braut und Cousine [9065]
Julie Kulchon
im 22. Lebensjahre, was wir Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Oppeln, Ober-Glogau,
den 27. December 1881.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Hedwig Mathesius in Lindenbusch mit dem Hauptmann und Compagnie-Chef im Leib-Grenad.-Regiment (1. Brandenb.) Nr. 8, Herrn Lichtenstein in Frankfurt a./O. Frl. Helene v. Frantzius in Leubus mit dem Lieut. z. S. und Adjutant der Kaiserl. Werft zu Danzig, Hrn. George du Bois. Frl. Martha Nitzsche in Schloß Gohlis bei Leipzig mit Herrn Carl, Freiherrn v. Gersdorff in Alt-Seidenberg. Fräulein Clara Heinemann mit dem Lieut. im Anhalt. Infanterie-Regiment Nr. 93, Herrn Ferdinand Heinke in Bernburg. Frl. Fanny Weise in Münster i. W. mit dem Amtsrichter Hrn. Paul Reetzke in Spandau. Fräul. Jeanette von Willemoes-Suhm in Segeberg mit dem Reg.-Assessor Hrn. v. Dolega-Kozierowski in Schleswig. Frl. Anna Güterbock in Königsberg i. Pr. mit Hrn. Alexander Honrichs-Hundrich in London. Frl. Gabriele Cirves mit dem Hauptmann u. Comp.-Chef im 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 Hrn. Dresler in Rosenberg OS.
Gestorben: Consistorialrath a. D. Herr Superintendent August Heinrici in Gumbinnen. Gräfin Wanda Aleksandrowicz, geb. Gräfin Jezierska in Schloß Grüben OS. Gutsbesitzer Herr Carl von Blücher in Rosenow. General der Infant. a. D. Herr Maximilian Joseph Günther v. Schreibershofen in Dresden.

Allen Freunden, besonders denen, bei welchen mir persönlicher Abschied nicht mehr möglich war, ein herzliches Lebewohl! [9086]
Dr. K. Schramm,
Prediger der Freirelig. Gemeinde in Nordhausen.

Stadt-Theater.
Donnerstag. „Die Favoritin.“
Freitag. Zum 1. Male: „Die Lady von Gretna Green.“ Komische Oper in 3 Acten von Tschiderer.

Lobe-Theater.
9073
Donnerstag, den 29. Dec. Z. 5. M.: „Capitän Nicol.“
Freitag. „Capitän Nicol.“
In Vorbereitung: „Kyritz-Pyritz.“ Posse von Wilken und Justinus.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 29. Decbr. „Die Höhle des Löwen.“ [9074]
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [6422]
Donnerstag, den 29. December.
„Dienstmann 112.“

Lessing-Verein.
Donnerstag, den 29. December:
II. Soirée
zu Zwecken der Privatwohlthätigkeit, im Saale des Casino, Neue Gasse 8,
Anfang präcis 8 Uhr,
unter Mitwirkung hervorragender musikalischer, gesanglicher und declamatorischer Kräfte
und des Gedächtnisskünstlers
Herrn **Weber-Rumpe.** [6428]
Entrée 1 Mk.

Liebich's Etablissement.
[9083] Heute und morgen
kein Concert.

Liebich's Etablissement!
Sonnabend, den 31. December:
Grosser Sylvester-Ball.
Ballmusik: Herr Capellmeister Herzog.
Fest-Polonaise
mit abwechselnden Maskenscherzen, in welcher eine Anzahl Flaschen Wein und Champagner als Neujahrsgruß zur Vertheilung gelangt.
Billets für Herren à 1,50 M., Damen à 1 M. und Logen à 5 M. nur an der Kasse oder vorher im Local zu haben. [9082]

Breslauer Concerthaus.
Heute: 12tes [9077]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie C-moll. Beethoven.
Souvenir de Spaa.
Cello-Solo. Herr Melzer.
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Abonnements-Billets à 4,50 Mark zum 2. Cyclus von 12 Concerten, welcher nächsten Donnerstag, den 5. Januar, beginnt, sind heute an der Kasse und bei Herrn Th. Lichtenberg zu haben. Ebenso Dutzend-Billets à 5 Mk. **R. Trautmann.**

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße Nr. 16.
Sonnabend, den 31. December 1881:
Großer Sylvester-Ball,
maskirt und unmaskirt.
Gegen 11 Uhr:
Quadrillen in eleganten Costumes,
getanzt vom [9078]
Corps de Ballet.
Concert,
sowie Ballmusik von der **Trautmann**'schen Capelle.
Billetverkauf zu ermäßigten Preisen: Herren Mk. 1,50, Damen Mk. 1 bei Herrn Chr. Hansen, Weingroßhdlg., Schweidnitzerstraße 16/18, ferner in beiden Café Cloins, sowie bei Herrn Hugo F. Wegner, vorm. Moritz Schuhr & Co., Cigarrenhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 9.
Weitere Commanditen werden noch durch Placate bekannt gegeben.
Logen: Obere à 6 Mark, Untere à 3 Mark nur im Ballocale beim Oberkellner.
Kassenpreis: Herren à 2 M., Damen à 1,50 Mark.

Simmenauer
Letzte Woche
unter Direction **F. Wiedemann.**
Drittletztes Auftreten der
ausserordentlichen Künstlerspecialitäten
Kaouly, asiatic malabariste,
Cee-Mee, Luftvoltigeur,
C. Conradi's Marmortableaux,
Mlle. Boucher, 7jähr. Violinistin,
L. Amann, Charakteristiker,
3 Schwestern Cassati, [6416]
John Palmer, Plafondläufer.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [6434]
Familien-Kränzchen.

Vor Beginn unserer **Inventur** stellen wir den gesammten Restbestand unseres **Damen-Confections-Lagers** zur **Hälfte** des bisherigen Engros-Preises zum **Ausverkauf.**

Perls & Schneidemann,
Ring 31, 1 Treppe.

Die Inventur beginnt am 5. Januar n. J. und bleibt der Ausverkauf dieserhalb am 5. und 6. Januar geschlossen.

Wir bitten, diese günstige Gelegenheit, sich wirklich gute Damen-Mäntel zu erstaunlich billigen Preisen zu schaffen, wahrzunehmen. [9085]

1570 **Glücks-Pilze in Silber, 4 Mark, fertigt Raimondo Lorenzi aus Rom, Juwelier,**
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater.

Zelt-Garten.
9075
Concert.
Capellmeister Herr Theubert.
Auftreten der interessanten Duettisten Herrn **Horwath** und Herrn **Ulpts,** letzterer der kleinste Mann der Welt, 22 Jahre alt, 97 Centm. hoch, des Drahtseilkünstlers Mr. **Etardo,** des brillanten Duettistenpaares Fräulein **Jozsa Miskolczy** und Herrn **Emil Schnabel,** der Costüm-Sängerinnen Fräulein Josephine Schön und Fräulein Anna Fiori, der Soubrette Fräulein Juliette Lang 2c.
Anfang 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [6404]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.



Nur noch kurze Zeit!
Affen- und Hunde-Theater
an der Univers.-Brücke.
Donnerstag, d. 29. Dec., Ab. 7 Uhr:
Gr. Vorstellung.
9076 Das Theater ist gut geheizt.
Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.



Skandinavischer Floh-Circus.
Schweidnitzerstr. 2.
Täglich große Vorstellungen mit neuem Programm.
[9062] **C. Aufrichtig.**

Abonnements
auf alle deutschen und ausländischen
Moden-Journale,
sowie [9060]
Zeitschriften
belletristischen und belehrenden Inhalts
übernehmen u. sichern schnellste und pünktlichste Lieferung zu
Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Trewendt & Granier's
Novitäten-Leih-Institut
für
deutsche, französische und englische Litteratur
— Kataloge gratis. —
Journal-Lese-Zirkel
für
deutsche, französische und englische Journale
Prospecte gratis — Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Breslau Albrechtsstr. 37.

Franz. u. engl. Unterricht gewünscht. Offerten sub W. W. 39 an die Exped. der Breslauer Ztg. [6418]

Liebich's Concertsaal. Montag, d. 2. Jan. 1882:
Einmaliges
Concert Joachim.
Billets à 5, 4, 3 Mark für Sitzplätze im Saal, 3 Mk. Logenplätze, 2 Mk. Seitensaal, 1 Mk. Stehplätze sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben. [9087]

Aux Caves de France, Oswald Nier, Hoflieferant.
Alleinige Weinhdlg. zur Einführung chemisch reiner, ungegypst. Naturweine in Deutschland
in meiner vollst. renov. **Weinstube Kätzelohle 6,** vorzügl. Küche, w. Stammfrühst. u. à la carte zu jeder Tagesz. Flotte Bedien. **Neu: Frische französ. Austern** à Dtzd. 90 Pf. [8584]

Restaurant und Wiener Café
Hôtel de Rome,
heute, den 29. December: [1584]
Grand Einweihung der neu renovirten Räume, verbunden mit einem obligat vorbereiteten, frugalen **Wildschwein-Soupée** und Ausschank gut gepflegter **Croischwitzer Biere** und **diverser Weine.** Um freundliches Wohlwollen ersuchend, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung
Hochachtungsvoll **Joseph Klima.**

Restaurant und Wiener Café Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße 17, Ecke Bischofstraße.
empfiehlt dem geehrten Publikum seinen vorzüglichen Mittagstisch, und zwar **Diners apart** von 60 Pf. aufwärts, sowie à la carte zu jeder Tageszeit einer geneigten Beachtung. [1523]
Joseph Klima,
früher Zahlkellner im **Grand Café Cloin.**

Mit dem Quartal beginnt ein neues Abonnement auf die [9070]
Berliner Klinische Wochenschrift,
Organ für praktische Aerzte.
Mit besonderer Berücksichtigung der Medicinal-Verwaltung und Gesetzgehung nach amtlichen Mittheilungen.
Redacteur: Professor Dr. **C. A. Ewald.**
Wöchentlich 1½—2 Bogen. Gross 4-Format.
Preis vierteljährlich 6 Mark.
Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.
Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**

Unsere anerkannt gut sitzenden und
druckfreien
Corsets,
Pariser und Brüsseler Façons,
mit durchweg **echter Fischbein-Einlage**
empfehlen wir [7788]
zu sehr billigen Preisen.
Zweig & Roth,
Corset-Fabrik,
80 Ohlauerstraße 80.

Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Haynau.
Auf Grund des § 7 unseres Statuts ersuchen wir unsere Actionäre, die zweite Einzahlung von **20 pCt.** auf ihre Actien
bis zum 15. Januar 1882
bei Herren **Gebr. Guttentag,** Breslau,
" " **Selle & Matheus,** Liegnitz,
" " **E. A. Thiel,** Haynau,
zu leisten. [1580]
Haynau, den 27. December 1881.
Der Aufsichtsrath.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das **Wein- und Cigarrenlager** der Concursmasse „C. Hoffmann & Co.“ wird **Wallstr. 12a** einzeln weiter ausverkauft.
Julius Sachs,
[1578] Concurs-Verwalter.

Neujahrs-Gratulationskarten
1548
scherzhaften und ernsthaften Inhalts in den neuesten Mustern und überraschend großer Auswahl **Dutzend** von 25 **Pfennigen** bei
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaistr. 12, Ecke Büttnerstr.

Oberschlesische Eisenbahn.
Submission auf Ausführung von Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung zum Bau einer Kohlenladebühne auf Bahnhof Breslau. Object circa 4000 Mark.
Termin am 10. Januar 1882, Vormittags 10½ Uhr, im Geschäftsbureau des unterzeichneten Betriebsamts.
Die Submissionsbedingungen nebst Projectzeichnung liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Einsendung von 0,75 Mark bezogen werden.
Breslau, den 23. December 1881. [9080]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Posen-Schlesischer Verband-Verkehr.
Die zufolge unserer Bekanntmachung vom 29. Juni c. am 1. Juli d. J. mit vorläufiger Giltigkeit bis Ende December 1881 eingeführten ermäßigten Frachtsätze der Allg. Wagenladungsklassen A 1 und B, des Specialtarifs I und des Ausnahmetarifs für Getreide zwischen Breslau Oderthorbahnhof einerseits und Ostrowo und Schildberg andererseits, treten am 1. Januar 1882 außer Kraft. Vom letztgenannten Tage ab kommen die im Tarif enthaltenen bezüglichen Frachtsätze wiederum zur Berechnung. [1582]
Breslau, den 28. December 1881. VI 5469
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft als geschäftsführende Verwaltung.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,
Berlin SW., Kommandantenstraße 15.
Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst. [9063]
Meinen **Börsen-Wochen-Bericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Broschüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

1031

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** J. Placzek, Wasserstraße 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Schmiedeberg i. Schl.** H. Klocker. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** F. Weiß. **Schweidnitz** G. Opitz. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Gr.-Strehlitz** Schreiers Erben. **Waldenburg** J. Heimhold. [9071]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Heiraths-Antrag.
Ein gebildeter junger Mann, jüd. Conf., der vermöge seiner Stellung die Berechtigung hat, große Ansprüche zu machen, dem jedoch Geld nicht alles ist und sich mit 10,000 Mark begnügt, wird für ein fein gebildetes, bildschönes Mädchen von 20 Jahren gesucht. Adressen unter A. F. 26 an die Exped. der Bresl. Ztg.
Discretion Ehrensache. [9001]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.
Die am **2. Januar 1882** fälligen Pfandbrief-Coupons werden vom **15. December a. cr. ab** von uns eingelöst. Auch liegen die **Listen der pr. 2. Januar 1882 gekündigten 5%igen Pfandbriefe Serie II. zur Einsicht bereit.** [1234]
Breslau, im December 1881.
Gebr. Guttentag.

Attrapen
in reichster Auswahl, gefüllt und leer, zu allen Preisen, **reizende Sylvester- u. Neujahrs-Geschenke.** [1571]
Bei größerer Entnahme 10% Rabatt.
Feine Odeurs, neueste Gerüche,
in verschiedensten Flaschengrößen u. zu allen Preisen.
R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße 28, dem Stadt-Theater schrägüber.

8863 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Letzte Cölner Dombau-Geld-Lotterie.
8937
(Zieh. 12., 13. u. 14. Jan. 1882.)
Hauptgewinn 75,000 Mark.
Kleinster Gewinn 60 Mk.
Original-Loose à 3 M. 50 Pf.
verkauft und versendet soweit Vorrath
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Cölner Dombau-Lotterie.
Ziehung 12., 13. u. 14. Januar.
Orig.-Loose à 3 Mk. 50 Pf.
empfiehlt u. versendet [1579]
Jos. Husse,
Breslau, Ring 20
(gegenüber dem Schweidnitzer Keller.)

Cölner Dombau-Lotterie.
17. u. **letzte** Zieh. 12./14. Jan. 1882.
1372 Geldgew. baar ohne Abzug.
75,000, 30,000 M. 2c. — Nur Orig.-Loose vers. incl. frco. Zus. amtl. Gew.-Liste à M. 3,50. Der Haupt-Collecteur **A. J. Pottgiesser in Cöln.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1135]

6429 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel,**
Breslau, Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. täglich, auch Sonntags.
Auswärts brieflich.

2 schwarzbr. Wagenpferde, Wallache, 9 Jahre alt, ca. 5' 7" groß, sehr flott und fromm, stehen, weil überzählig, billig zum Verkauf. [9069]
Dom. Schottwitz bei Breslau.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Arthur Hausmann** zu Breslau gehörige Grundstück Nr. 40 Lehmdamm, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Odervorstadt Band X Blatt 209 (Nr. 387), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 6 Ar 25 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 4875 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 24. Februar 1882, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3, an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 25. Februar 1882, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [9064]

Breslau, den 20. December 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Katschinsky.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von: [9016]
820 Eßnäpfen von Fayence,
12 Nachttöpfen " "
17 Waschbecken " "
400 Waschbecken, irdene,
340 Wasserkrüge, "
125 Trinkgläser, kleine,
32 Wasserflaschen

soll in öffentlicher Submission

Mittwoch, den 4. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung vergeben werden.

Die Bedingungen, sowie Probestücke liegen im diesseitigen und im Bureau der Königlichen Garnison-Verwaltung in Breslau zur Einsicht aus.

Glatz, den 20. December 1881.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Feuerungs-Materialien für die hiesigen Garnison-Anstalten in dem Zeitraume vom 1. April 1882 bis ult. März 1883, bestehend in circa: [9015]
15,000 kg Stückkohlen,
707,000 kg Würfelkohlen,
550 Cubikmeter Fichtenscheitholz,

soll in öffentlicher Submission

Mittwoch, den 11. Januar 1882, Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung verdungen werden. Die Bedingungen liegen im diesseitigen und im Bureau der Garnison-Verwaltung in Breslau zur Einsicht aus.

Glatz, den 20. December 1881.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Erbtheilungshalber

steht unser Haus in Goldberg mit Hintergebäuden, Hof und Garten für den festen Preis von 2400 Thlr. sofort zum Verkauf. [1575]

(2 tiefe Keller, 2 schöne Gewölbe, bequeme Einfahrt zum Hofe, Feuerversicherung 1600 Thlr.)

Die Kaufmann **Carl Sommer'schen Erben.**

Näheres beim Lehrer **Sommer** in **Goldberg.**

Zu verkaufen in Brieg Reg.-Bez. Breslau.

Ich bin Willens, meine von mir schön erbauten Villen und Wohnhäuser (1 mit fein eingerichteter Restauration und 1 mit Kohlen- und Holzgeschäft) in verschiedenen Größen unter günstigen Bedingungen von 2000 Thaler an aufwärts zu verkaufen und können bald zu Neujahr oder 1. April 1882 übernommen werden. [9044]

In einem von mir zuletzt erbauten, fertigen, schönen Wohnhause auf der **Bahnhofstraße** sind die **Wohnungen 1. und 3. Etage,** à **7 Zimmer und Küche zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen.** **Carl Klinke, Brieg.**

Ein altes bestrenommirtes

Colonialwaarengeschäft

mit bedeutendem Umsatz, in bester Lage einer Garnison- u. Fabrikstadt Schlesiens, ist **nebst Grundstück** wegen anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen.

Erforderliches Vermögen 30- bis 36,000 Mark. [1513]

Offerten unter **F. 444** an **Rudolf Mosse,** Breslau, Ohlauerstraße 85.

---

1 Specereigeschäft,

schöner Eckladen in belebter Gegend, ist billig zu verkaufen. Erforderlich 4—5 Mille Mark. Offerten erbeten unter H. 24616 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [1583]

Ein Destillationsgeschäft

mit flottem Ausschank ist unter günstigen **Bedingungen zu verkaufen,** oder an einen tüchtigen, cautionsf. jungen **Mann zu verpachten. Off. unt. D. 40** a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [6430]

Für Conditoren!

In einer größeren Kreis- u. Garnisonstadt ist ein Grundstück, in dem seit vielen Jahren eine Conditorei mit bestem Erfolge betrieben wurde, unter annehmbaren soliden Bedingungen sofort zu verkaufen od. zu verpachten.

Gef. Offerten werden unter Chiffre A. B. 28 von der Exped. d. Bresl. Ztg. entgegengenommen. [9019]

Hugo Großmann's Gelegenheits-Waaren

Nr. 4, Alte Graupenstraße Nr. 4, billig abzugeben: echter Jamaika-Rum und Cognac, die Originalflasche **1 Mk. 50 Pf.,** guter Rheinwein von **1 Mk.** ab die Flasche, [6427]

echter Reims-Champagner

und französische Rothweine **billig** abzugeben.

NUR ECHT
wenn sich der
Name
auf Etiquett
und Capsel
befindet.

Düsseldorfer Punschsyrope
von
JOH. ADAM ROEDER
Hoflieferant Sr. Majestät.

Paris 1855, 1867,
London 1862,
Wien 1873

Höchste Medaillen.

Echten alten

Rum, Arak, Cognac; Punschessenzen, feinste Tafelliköre,

namentlich

Ingwercrême, Kaiserbitter, Doppelkümmel

empfiehlt [8737]

Heinrich Nitschke,

Likörfabrik,
Reuschestrasse 54.



Stärkend, erquickend, belebend.
Uralter in Orig.-Flaschen à M. 1,20.
Alter gelagert, à Flasche M. 1,00.
Vom Faß abgezogen in jedem Quantum à Liter 80 Pf.
Bei Entnahme von Gebinden bedeutend billiger. [7053]
Nur allein zu haben bei

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.



anerkannt reinster
vorzüglichster und wirksamster
Dorsch-Leberthran
Alleiniger Importeur
Otto Tempel, Hamburg,
Nur ächt in Original-Flaschen mit obiger Marke.
Preis pro Originalflasche M. 1 incl. Glas.
Vertreter und Hauptdepositair für Schlesien:
Richard A. Schreiber,
Breslau.
Verkaufsstellen in den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz. [7308]

[6132] **37 Pf.**

das Pack Stearin-Kerzen,

Campinas-Kaffee,	d. Pfd.	0,70	Mk.
Domingo- "	"	0,90	"
f. Melange- "	"	1,00	"
f. Perl- "	"	1,20	"
f. Menado- "	"	1,25	"
gebrannte Kaffees	"	85-1,70	"
Weizenmehl	"	0,16	"
Perl-Graupe . . .	"	0,22	"
Victoria-Erbsen .	"	0,15	"
Neue Pflaumen .	"	0,22	"
Backobst	"	0,25	"
Pflaumenmus . . .	"	0,25	"
Margarinbutter .	"	0,75	"
Oranienb. Seife .	"	0,36	"
Soda, bei 10 Pfd. .	"	0,70	"

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Patent- und Musterschutz-Ausstellung Frankfurt a. Main. [7848]

Goldene Medaille.

KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,

Frankenthal.



Neueste Dampfpumpen eigenen Systems.
Saug- und Druck-Windkessel im Gestell.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Billigste Preise.
Geringer Raumbedarf.
Einfachste Aufstellung.
Pumpwerke für Gruben, Hütten und Fabriken.

Carlsstraße 27.

כשר **Pommersche Würstchen,** כשר

Gänse und ff. Räucherwurst u. Fleischwaaren
treffen täglich in frischer Sendung ein. [8763]

Carlsstraße 27. **D. Fabian,** Carlsstraße 27.

Böhmische Spiegel- und Schuppen-

Karpfen

in jeder Größe und vorzüglicher Güte, [6419]

Lachs, Steinbutten, Seezungen, Zander, Hechte, Aale, Schleien, Dorsch, Schellfisch, Cabliau, **Hummern, Austern, Pasteten, Gänsebrüste, Astr. Caviar,** Gänsekeulen, geräucherten Lachs, Aal, Sprotten, Sardinen. **Frische Ananas-Früchte,** eingelegte **Ananas, Haselhühner, Birkhühner, Poularden, Capaunen,** Puten, Fasanen. Salat, Blumenkohl, Rosenkohl, Endiviensalat, Radieschen, **Tiroler Aepfel, feinste Birnen,** spanische **Weintrauben, Südfrüchte,** eingelegtes **Gemüse** und **Compot,**

sowie alle zur feinen Küche gehörigen Delicatessen

empfiehlt

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,

Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Röder's Punschsyrope,
anerkannt die besten, empfiehlt
[1410] **Eduard Scholz.**

Thee!

à Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4—6 M.

7846 **E. Astel & Co.,**
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

!! Deutscher Punsch-Essenz!!

exquisite Waare, sehr beliebt,
Kaiser-Punsch,
Düsseldorfer Punsch-Extract
in allen Sorten,
Kemna's Punsch-Syrup,
alter feiner Jamaica-Rum,
alter Arac de Goa,
feine Messina-Citronen,
Messina-Apfelsinen,
alle Sorten [9072]
feinste Kaffee-Liqueure,
grosse

!feiste Fasanen!

Puten,
gerupft und in den Federn,
Steyersche Riesen-Capaunen,
Franz. Kopf-Salat,
frische Trüffeln,
Hummern,

!! Astrachaner Caviar!!

in prachtvoller, milder Winterwaare,
Elbinger Neunaugen,
das Fässchen zu 15, 30 u. 60 Stück,
à 2,25, 4,25 und 7,50 Mk.,
Lachs, Aal und Hummern
in Aspik,
das Glas 1 30, 3,00 und 5,50 Mk.,
feinen zarten Räucherlachs,
grosse Räucheraale,
frische Krabben,
Bowlenweine,
weiss u. roth, der Ltr. 1,00 Mk.,
Vöslauer Roth- u. Weissweine,
die Flasche 1,25 Mk.,
Rhein- und Moselweine,
alte franz. Rothweine,

!! Cigarren !!

in den vorzüglichsten Qualitäten,
das Mille von 30 Mk. bis 450 Mk.

Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

Paul Liebe. DRESDEN.

10 Auszeichnungen. I. Preis. Weltausstellung Sydney 1879.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form (J. v. Liebig's Suppe für Säuglinge), das seit 15 Jahren bewährte Kinder-Nährmittel. — Kindermehle, condens. Milch ꝛc. haben sich für längeren Gebrauch als ungeeignet, unter Umständen schädigend erwiesen.

Liebe's lösliche Leguminose, für leichtere Verdauung vorbereitetes, wohlschmeckendes Kraftsuppenmehl, bereits gar, für Küche und Krankenbett (Entkräft., Reconvalesc., heranwachs. Kinder ꝛc.) **3 mal** so nahrhaft als Rindfleisch, billiger als gewöhnl. Leguminose, Revalenta ꝛc. ½ Ko. 1,25 Mk., 1 Ko. 2,25 Mk. Probedosen ab Fabrik frc. für 70 Pf. in Marken.

Autorisirte Fabrikate von Lobeck & Co., Kgl. Hoflief.

Liebe's Leguminosen-Chocolade, für schwache Mädchen, stillende Frauen, b. Schwäche, Blutarmuth, Reconvalesc., Dissenterie, Skrophulose. ¼ Ko. 90 Pf.

Liebe's Leguminosen-Cacao, ausgiebigster Ersatz des Thees u. Kaffees für Verdauungsschwache. ¼ Ko 1,40.

Liebe's Pepsinwein (Essenz) beseitigt bei regelmäßigem Gebrauche Verdauungsstörungen. Flasche 1,50 Mrk. Durch die **Apotheken in Breslau** zu beziehen. [6630]

Frisches Wild,

Rehrücken, Rehkeulen, Fasanen, Hasen, von 2—2,20 M. die stärksten, empfiehlt

A. Vietze,
[6420] Elisabethstraße 7.

Frische, billige Hasen,

halbe Hasen, Läufe, Rehblätter 1 Mark, Fasanen bei **L. Adler,** Oderstraße 36, im Laden. [6417]

Frische Hasen,

gut gespickt, à 2 Mark, Fasanen, Rehrücken, -Keulen und -Blätter empf. **H. Fichtner,** Tauentzienstr. 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt und empfiehlt stets das Bureau Germania, Dresden.

Ein **Mädchen** gebild. Eltern (Waise), 32 Jhr. alt, **sucht Stellung** bei einem **Herrn** ev. **Wittwer** mit Kindern zur **Führ.** des **Haush.** Da einig. Verm. (auch Wäscheausst.) vorh., so wird hoh. Geh. n. beanspr. Off. sub **C. 441** an **Rud. Mosse,** Ohlauerstr. 85.

Ein tücht. gut empfohlenes **Hausmädchen,** besonders zur Wäsche, wird zu Ostern nach **Auswärts** gesucht; zu melden **Schweidn.-Stadtgraben 13** zwischen **9—11** und **3 bis 4 Uhr.** [1577]

---

1 f. tücht. gew. Mädch. (mos. R.), in all. Z. d. Wirthsch. tücht. als a. in Handarb. geübt, s. Stell. als Stütze d. Hausfr. o. Gesellsch. d. d. Inst. d. Fr. **Friedländer, Sonnenstraße 25.**

Ein junges Mädchen (Lehrertochter) wünscht bei einer Herrschaft auf dem Lande **die Wirthschaft zu erlernen.** Gefl. Offerten unter Chiffre F. L. 38 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein mit der **Chemikalien-** oder **Farbewaaren-Branche** vertrauter

Correspondent,

mit schöner Handschr., w. z. Neuj. ges. d. **E. Richter,** Friedr.-Wilhelmstr. 70a. 6433

Ein geb., jung. Kaufmann (in langj. fester Stellung) wünscht stundenweise **Nebenbeschäft.** in Buchführung ꝛc. u. erbittet Offerten sub **Z. 438** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85.

Für eine **Cachemire**-Fabrik wird **ein routinirter Reisender** gesucht. Gef. Offerten mit Referenzen und Angabe der bisherigen Thätigkeit erbittet unter E. B. 24 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [6358]

Weinreisender.

Eine Weingroßhandlung in der Provinz sucht einen Reisenden, welcher das nördliche und östliche Deutschland in der Weinbranche nachweislich mit Erfolg bereist hat und in der Lage ist, sich mit einem Capital von 20 Mille am Geschäft zu betheiligen. — Bei Bewilligung eines hohen Einkommens reflectirt man nur auf erste Kräfte.

Offerten sub C. H. 35 befördert die Exped. der Breslauer Ztg. [9058]

Für mein Tuch-, Modewaar.- u. Confections-Geschäft suche ich pr. 1sten Jan. 1882 noch einen **Commis,** tücht. Verkäufer, der poln. Spr. vollkommen mächtig. Beding. persönl. Vorstellung. **Josef M. Hamburger, Kattowitz.**

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar n. J. **einen Commis,** der polnischen Sprache mächtig. Der Meldung sind Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen. [9047]

Constadt. **H. Freund.**

Für ein Specerei-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft wird **ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer,** gesucht. Adressen unter R. C. 36 beliebe man in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen. [9059]

Für d. Ausschank eines **Destillations-Geschäftes** wird ein mit der Branche vertrauter **tüchtiger junger Mann,** welcher der **poln.** Sprache mächtig sein muß, zu sofortigem Antritt gesucht. Offerten unter D. F. 37 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [9067]

Ein Buchhandlungsgehilfe

für kleinen Verlag und Papier-Geschäft findet bald Stellung. Offert. mit Gehaltsanspr. sub **M. J. W.** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstr. 85. [1572]

Ein Gärtner,

unverheirathet, findet Stellung Ring Nr. 6, Breslau. [6413]

Für meinen Sohn, 15 Jahre alt, Tertianer einer Realschule, suche ich bei freier Station **eine Lehrlingsstelle.** **A. Münzer, Kattowitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kupferschmiedestr. 65

ist im 2. Stock eine Wohnung, zwei Stuben, Cab., Küche, Entree, Wasserleitung, Closet nebst Beigelaß zu vermiethen und bald zu beziehen.

Näheres das. im 1. Stock. [6432]

Friedrich-Wilhelmstraße 71 im „Schwert"

ist per 1. April 1882 die erste Etage zu vermiethen. [6431]

Näheres daselbst bei **S. Dann.**

Schmiedebrücke 57 sind p. Ostern 1882 drei große und drei kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Kaiser-Wilhelmstr. 10, III. **Reichel.**

Mit Gartenbenutzung

ist das Parterre **Breitestraße 26** z. v.

Flurstraße 6 sofort zu verm. **Wohnung** 90 Thlr. Näh. 1. Et. [6580]

Blücherplatz 11

ist sofort oder per Ostern 1882 die große 3. Etage, sowie ein **Laden** zu vermiethen. [6412]

Näheres 2. Etage daselbst.

---

3 Stuben, Küche. Boden u. Keller, mit Clos. u. Wasserltg., **Rosenthalerstraße 13,** vis-à-vis dem Poln. Bischof, b. z. v. N. Kupferschmiedestr. 10.

Tauentzienplatz Nr. 1

die bis jetzt von der Post benutzten Locale als Wohnung oder auch als Geschäftslocale, ganz oder getheilt, zu **vermiethen.** [1581]

---

1 neuer Laden, 2 Stuben, mit od. ohne Möbel, } zu vermiethen **Kupferschmiedestraße 10.**

---

1 großer Eckladen

mit Beigelaß u. großen Kellereien, in welchem seit vielen Jahren ein **Colonial-, Delicateßwaaren- und Fisch-Geschäft u. Ausschank** betrieb. wird, ist

Freiburgerstraße 16

Neue Graupenstraße 15

per 1. April 1882 **ganz od. getheilt** z. verm. Näh. 2. Et. im Compt. [6409]

Laden Albrechtsstraße 11

zu vermiethen. Näheres Schweidn. Stadtgraben 17, Hof part. [6319]

---

1 Ringbaude,

gut gelegen, per 1. Januar zu vermiethen durch **Jutrosinski,** Schweidnitzerstraße 19. [6411]

Suche per Ostern, nicht über 2. Etage, 4 große zweifensterige, 2—3 einfensterige Zimmer und Nebengelaß.

Ferner parterre 2 Zimmer. [6406]

Offerten mit Preisangabe erbittet **Adolf Hannach,** Grünstraße 25, I.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. December von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	762	3	WNW 6	Regen.	
Kopenhagen	769	5	WNW 4	Nebel.	
Stockholm	764	1	W 4	heiter.	
Haparanda	745	—3	NW 6	wolkenlos.	
Petersburg	748	—1	WNW 4	wolkenlos.	
Moskau	745	0	still.	bedeckt.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest	775	6	SSO 2	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	774	6	SW 1	bedeckt.	
Sylt	772	4	WSW 3	Nebel.	
Hamburg	775	3	WSW 3	Nebel.	
Swinemünde	773	5	W 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	769	5	NW 4	bedeckt.	Nachts Sturm.
Memel	764	4	WNW 5	bedeckt.	
Paris	777	—1	O 1	bedeckt.	
Münster	776	3	SW 1	bedeckt.	Dunst.
Karlsruhe	779	—2	SSO 1	Nebel.	
Wiesbaden	778	0	O 1	bedeckt.	
München	777	—6	still.	Dunst.	
Leipzig	777	0	SW 2	Nebel.	Reif.
Berlin	774	4	WNW 3	bedeckt.	
Wien	775	6	NW 2	wolkenlos.	
Breslau	775	0	WNW 4	Neblig.	
Ile d'Aix	775	1	OSO 3	wolkenlos.	
Nizza	775	5	N 3	Dunst.	
Triest	775	3	still.	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression im hohen Norden ist ostwärts fortgeschritten, während der hohe Luftdruck über Mittel- und Süd-Europa im Allgemeinen sich wenig verändert hat. Bei meist schwacher Luftbewegung, nur an der Küste theilweise starken westlichen Winden, ist das Wetter über Central-Europa meist trübe und neblig, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. Deutschland, ausgenommen den Süden, ist frostfrei.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.